

Lebendige Gemeinden

Ihre katholische Gemeinde in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Lichtenwald, Plochingen und Reichenbach



Vertraut – Getraut Feb | März
36-2022



**Dû bist mîn, ich bin dîn:
des solt dû gewis sîn,
dû bist beslozen
in mînem herzen;
verlorn ist das sluzzelîn:
du muost immer drinne sîn.**

**Du bist mein, ich bin dein,
Dessen sollst du gewiß sein.
Du bist eingeschlossen
In meinem Herzen;
Verloren ist das Schlüsselein:
Du sollst immer darinnen sein.**



Bild: Yohanes Vianey Lein. In: Pfarrbriefservice.de

Dû bist mîn, ich bin dîn ist der erste von sechs zusammenhängenden Versen, die sich in der Tegernseer Briefsammlung (Codex latinus Monacensis 19411) fol. 114v am Ende eines Liebesbriefes finden. Sie wurden gegen Ende des 12. Jahrhunderts von einem **anonymen Schriftsteller** verfasst. Der Text gehört zu den bekanntesten Beispielen der deutschen Literatur des Mittelalters und gilt als ältestes mittelhochdeutsches Liebeslied. Es gilt gemeinhin als Gedicht, diese Auffassung ist in der Germanistik allerdings umstritten.

Auflösung unseres Ratespiels

In der letzten Ausgabe hatten wir einen Adventskalender in Form eines Ratespiels über Heilige abgedruckt. Vielen Dank an alle, die uns eine Lösung eingeschickt haben und auch für die positiven Rückmeldungen. Die richtige Lösung lautet: „Eine Muh, eine Mäh, eine Täterätätä...“. Das ist der Beginn des Refrains eines Weihnachtslieds, das 1912 erstmals im Druck erschien und sich schnell großer Beliebtheit erfreute, und auch heute immer wieder auf Weihnachtsalben, v. a. für Kinder, aufgenommen wird. Die Gewinner der Büchergutscheine werden wir direkt benachrichtigen.

Inhalt

- | | | | |
|-----------|--|-----------|---|
| 04 | Grußwort | 31 | Advents-Familiengottesdienst
Reichenbach |
| 05 | Das Sakrament der Ehe | 31 | Advents-Familiengottesdienst
Plochingen |
| 08 | Warum ist die Ehe ein besonderes
Sakrament? | 32 | Weihnachts-Entdecker-Weg 2021 |
| 13 | Heiraten in anderen Religionen | 34 | Sternsinger*innen-Aktion 2022 |
| 16 | St. Valentin und die Liebe | 36 | Verabschiedungen und Begrüßungen
unserer Pfarramtssekretärinnen |
| 18 | Vertraut – Getraut. Persönliche Ge-
danken und Erfahrungen | 37 | Das Abenteuer beginnt... |
| 19 | Martinsritt in Plochingen | 40 | Kinoevents für die Ehrenamtlichen
unserer Kirchengemeinde St. Konrad |
| 20 | St. Martin 2021: Stationenlauf | 41 | Katholikentag 2022 in Stuttgart |
| 22 | Minifreizeit Oktober 2021 | 43 | Wahrheit in Politik, Kirche, Wirt-
schaft und erst privat.... |
| 24 | YouGo! am Jugendsonntag zum The-
ma „Jugendarbeit“ | 44 | Aktionen der Kolpingsfamilie Plochin-
gen – Wernau |
| 25 | Erstkommunionvorbereitung 2022 | 46 | Weihnachtsaktion Kolping Internatio-
nal |
| 26 | Trauercafé Regenbogen | 48 | Weltgebetstag der Frauen |
| 26 | Hospizgruppen begleiten am Lebens-
ende | 49 | Plochingen |
| 27 | Termine | 50 | Hochdorf Reichenbach
Lichtenwald |
| 28 | Gottesdienste Februar März 2022
in der Kirchengemeinde St. Konrad | 54 | Buchtipps |
| 29 | Tauftermine Februar März 2022 | 55 | Impressum |
| 30 | Licht in der Dunkelheit | | |

Redaktionsschluss für die Ausgabe 37 – 2022 (April | Mai): 14. Februar 2022
Thema: **Katholikentag**. Beiträge bitte an: redaktion.gemeindebrief@gmx.de

Grußwort

Text: Gabriela Benz. Foto: Stephan Walter, Foto Seite 5: Tim Foster / cc0 – gemeinfrei / Quelle: unsplash.com

Liebe Gemeinde,
Noch nicht lange ist es her, da haben wir ein neues Jahr begonnen. Viele Menschen machen sich zum neuen Jahr Vorsätze, was sie ändern, welche Gewohnheiten sie ablegen oder welche neuen Dinge sie ausprobieren möchten. Doch nicht immer klappt es, die guten Vorsätze umzusetzen. Es braucht Mut, neue Dinge anzugehen oder Laster abzulegen. Für jeden Neuanfang, jeden Vorsatz und jede Veränderung muss man sich zunächst trauen, um es wirklich zu tun. Ohne Motivation geht an dieser Stelle nichts.



Mein letzter großer Neuanfang ist noch nicht so lange her – der Beginn meiner Ausbildung. Ich musste mich trauen, mutig sein, um gut starten zu können. Sicherlich haben Sie alle das schon einmal erlebt: Ein Neubeginn an einer Schule, an einer Arbeitsstelle oder ein Umzug in eine neue Wohnung. Nichts ist bekannt: Nicht die Menschen um einen herum, nicht die Räume oder die Umgebung. Da muss man sich trauen, auf die Menschen zuzugehen oder die Umgebung zu

erkunden. Trauen bedeutet etwas wagen oder auch Mut haben, etwas zu tun. Es kostet manchmal Überwindung, dies zu tun, aber nur dadurch können neue Dinge entdeckt und ausprobiert werden.

Als ich im September in die Ausbildung gestartet bin, war alles neu für mich. Aber: Ich habe mich getraut, den Weg zu gehen. Ich lernte meine Kurskolleginnen und Kurskollegen kennen, und wir machten uns gemeinsam auf den Weg. Wir haben uns kennengelernt, haben uns ausgetauscht über unser Leben, Studium, unseren Berufswunsch. Wir haben uns getraut, einander mehr von uns zu erzählen. Aus dem Trauen wurde so ein Vertrauen. Und kaum haben wir ein Vertrauen aufgebaut, mussten wir uns schon wieder trennen und jede und jeder ging in ihre und seine eigene Gemeinde.

Und wieder war es soweit: Neuanfang in der Gemeinde. Wieder alles auf Anfang. Neue Städte und Ortschaften erkunden, den neuen Arbeitsplatz entdecken, die Kolleginnen und Kollegen und Gemeindeglieder kennenlernen. Wieder hieß es: Trau dich! In manchen Situationen ist es eine große Herausforderung, sich vor eine Gruppe zu stellen, vor Menschen, die man nicht kennt, um sich ihnen vorzustellen. Es kostet Überwindung, sich zu öffnen. Und doch ist das Trauen sehr wichtig! Ich habe es in meinen ersten Wochen in der Gemeinde sehr häufig erlebt, dass ich mich trauen musste, mit noch fremden Menschen in Kontakt zu gehen, mich vorzustellen und Kontakte zu knüpfen. Ich wusste vorher nie, was auf mich zukommt. Und doch ist klar, dass nur durch das eigene „sich trauen“ ein Kennenlernen stattfinden



kann. Erst durch das Kennenlernen von Menschen, Orten und Situationen, kann eine Beziehung und ein vertrautes Miteinander entstehen.

Trauen – Vertrauen: Zwei wichtige Dinge, die zu jedem Neubeginn gehören, egal ob beruflich oder privat. Etwas wagen, mutig sein, das geht vielen Begegnungen und Veränderungen voraus. Wenn ein ehrliches und offenes Miteinander geschieht, dann kann Vertrauen entstehen. Es braucht eine Grundlage, etwas, das vorausgeht. Vertraue ich jemanden, dann riskiere ich auch etwas. Ich riskiere, dass ich selbst verletzt werden kann. Dieses Vertrauen ist vor allem in menschlichen Beziehungen wichtig. Eine Freundschaft oder eine Beziehung basiert auf einem Vertrauensverhältnis. Dieses muss erst erarbeitet werden, indem sich beide Personen gründlich und immer wieder neu kennenlernen.

Ich wünsche Ihnen: Seien Sie mutig und neugierig auf neue Begegnungen und Veränderungen. So kann Vertrauen entstehen. Und auch so mancher Neuanfang!

Das Sakrament der Ehe

Text: Bernhard Ascher

„Vor Gottes Angesicht nehme dich an als meine Frau/meinen Mann. Ich verspreche Dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“

Der Ehering wird an den Finger gesteckt mit den Worten: „Trage diesen Ring als Zeichen meiner Liebe und Treue: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Mit diesem Versprechen schließen heute Paare die Ehe und werden nach kirchlichem Verständnis zu Mann und Frau. Wenn wir nun meinen, dass von Anfang der Kirche an die Ehe so verstanden und geschlossen wurde, dann irren wir uns. Das Sakrament der Ehe hat sich im Laufe der Jahrhunderte weiter entwickelt. Auch die Ehe ist eine geschichtliche Größe, denn die konkrete Weise der Gemeinschaft zwischen Mann und Frau war erheblichen Wandlungen unterworfen. Das heutige Verständnis der Ehe war nämlich in der Geschichte keineswegs selbstverständlich. In diesem Sinne ist die heutige Sicht der Ehe keineswegs vom Himmel gefallen.

Gehen wir dieser Entwicklung ein wenig nach. Im Neuen Testament wird die Ehe als eine von Gott gestiftete und von Jesus geheiligte Institution gesehen, die jedoch keinen Fortbestand im Himmel haben wird.

Über die Eheschließungsriten von Christen in den ersten drei Jahrhunderten ist wenig bekannt, es darf aber davon ausgegangen werden, dass Christen in dieser Zeit gemäß den Gebräuchen ihres jeweiligen Umfeldes geheiratet haben, also nach jüdischem

Ritus oder dem der Völker des Mittelmeerraumes. Weder das Neue Testament noch die Kirchenväter äußern sich verbindlich zum Ritus einer Eheschließung.

Der jüdische Brauch der Elternsegnung wurde anscheinend bereits in den ersten beiden Jahrhunderten von Christen übernommen, ab dem dritten Jahrhundert wurde es Brauch, in die häusliche Segenshandlung einen Priester einzubeziehen. Seit dem vierten Jahrhundert ist belegt, dass die Segnung im Rahmen einer Brautmesse stattfand. Im Osten begann sich in dieser Zeit ein kirchlicher Eheschließungsritus auszubilden. Aus diesem Grund wird bis heute nach Ansicht der orthodoxen Kirchen die Ehe durch den Segen des Priesters gespendet. Vom heiligen Augustinus ausgehend entwickelte sich im frühen Mittelalter die Lehre von der Sakramentalität der Ehe. So kam es, dass im 12. Jahrhundert die Ehe in der Reihe der 7 Sakramente aufgenommen wurde. Im Unterschied zu den anderen Sakramenten

spenden sich die Eheleute das Sakrament selber. Immer war die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Eheschließung dert, die Weise der Beteiligung war jedoch unterschiedlich. Im Mittelalter konnte man, wenn man wollte, einen Priester bitten, den Segen über die Ehe zu sprechen. Auf dem Konzil von Trient (1545-1563) schuf die Kirche eine verbindliche Form. Es wurde Pflicht, die sakramentale Ehe vor dem Priester und zwei Zeugen, also öffentlich zu schließen. Diese Rechtsform wurde Voraussetzung für die kirchlich-öffentliche Anerkennung der Ehe. Der Grund für diese Rechtsform war: Damals registrierte der Staat die Eheabschließungen noch nicht, und auch von der Kirche wurde sie nur mangelhaft festgehalten. Dies führte zu einer Häufung von heimlichen Ehen (schon damals!). Dadurch wurde die Gefahr von Untreue oder Doppelehen sehr groß.

Das Konzil von Trient setzte sich in seiner Aufassung von der Lehre Martin Luthers und der



protestantischen Kirche ab. Luther schätzte die Ehe sehr: *„Alleine den Lästermäulern habe ich wollen wehren, die den ehelichen Stand so weit unter den Stand der Jungfräulichkeit stellen, dass sie sagen können: Selbst wenn die Kinder heilig würden - Keuschheit wäre dennoch besser! Man soll keinen Stand vor Gott besser sein lassen als den ehelichen.“* Er spricht ihr aber die Sakramentalität ab, *„da sich in der Schrift kein Verheißungswort Jesu finde“*. Die Ehe war für ihn ein *„weltlich Ding“*. Sie gehöre nicht unter die Herrschaft des Kirchenrechtes, sondern sei eine staatliche Angelegenheit; der Kirche komme keinesfalls die Kompetenz zu, über eherechtliche Fragen zu entscheiden. Er forderte daher die öffentliche Eheschließung vor Zeugen und, im Falle böswilligen Verlassens oder Ehebruchs, die Möglichkeit zur Scheidung der ansonsten unauflöselichen Ehe. Aus diesem Grund ist die Feier der Trauung in der evangelischen Kirche eigentlich eine Segensfeier, in der das vor dem Standesamt vermählte Paar den ehelichen Segen empfängt.

Nach der französischen Revolution erhob auch der Staat die Forderung des öffentlichen rechtssicheren Eheabschlusses. Die standesamtliche Trauung wurde eingeführt. Einige Länder vermieden die Doppeltrauung (standesamtlich und kirchlich) und erkannten die kirchliche Eheschließung als Ehe im Sinne des Staates an. In unserem Land blieben es getrennte Vorgänge. In der Regel schließt ein Paar zuerst die standesamtliche Trauung und heiratet dann kirchlich.

Hier kam es seitens des Staates zum 1. Januar 2009 zu einer Änderung: Eine kirchliche Eheschließung kann nun ohne eine vorhergehende standesamtliche Trauung stattfinden. Allerdings hat eine kirchliche Trauung keinerlei rechtliche Bedeutung im Zivilbereich. Der Kirche ist aber daran gelegen, die

bisherige Praxis einer vorherigen standesamtlichen Trauung beizubehalten, um auch die Rechtswirksamkeit der Ehe zu sichern. Daher soll eine kirchliche Trauung ohne eine zivile Eheschließung nur in Ausnahmefällen erfolgen. Hierzu muss über den Pfarrer eine bischöfliche Erlaubnis eingeholt werden.

Kurz sei auf den Ehezweck im Sinne der katholischen Kirche eingegangen. Seit dem 13. Jahrhundert galt der primäre Ehezweck in der Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft. Das wurde so im Kirchenrecht 1917 definiert. Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) kam es hier zu einer wichtigen Ergänzung. Der personale Aspekt wurde hier besonders betont. Die Liebe der Ehepartner erhielt seine angemessene Bedeutung. Da heißt es: Die gegenseitige Liebe der Ehegatten soll ihren gebührenden Platz behalten, wachsen und reifen. Dementsprechend betonte das kirchliche Eherecht von 1983 als neuen Ehezweck *„das Wohl der Ehegatten“*. Die Formulierung ist ein juristischer Begriff. Aber klar ist: wer den anderen/die andere liebt, ist an dessen/deren Wohl gelegen.

Den tieferen Sinn des Sakraments der Ehe fasst Anselm Grün zusammen: Ehepartner sollen sich immer wieder an den Beginn der Ehe erinnern, die am Anfang war: *„Es geht darum, jetzt von Neuem die Quelle der Liebe zu entdecken, die nie versiegt, weil sie göttlich ist. Die Quelle der unerschöpflichen Liebe Gottes kann unsere Liebe, die sich im Alltag eintrübt und oft schal wird, wieder erfrischen und von Neuem in uns strömen lassen.“*

Die Ausführungen haben deutlich gemacht, dass das Sakrament der Ehe sich von ihrem Verständnis her immer wieder gewandelt und entwickelt hat. Ist die Entwicklung zu Ende?

Warum ist die Ehe ein besonderes Sakrament?

Text: Bernhard Rudolf

Um diese Frage beantworten zu können, sollten wir uns zuerst verdeutlichen, was „Sakrament“ wirklich bedeutet und wie viele und welche Sakramente es bei uns in der katholischen Kirche gibt.

Wofür steht der Begriff „Sakrament“?

Um es in der Sprache der Theologie zu formulieren: „Sakramente sind keine magisch-selbstwirksame Rituale, sondern zeichenhafte Verleiblichungen des Glaubens.“ (Ralf Miggelbrink, siehe Literaturhinweise). Sie sind Realsymbole oder realisierende Zeichen im Kulturbereich der Kirche, in denen Gott mit uns Menschen in Verbindung tritt.

Verständlicher in einer Erklärung der Katholischen Kirche Luxemburg:

„Menschen brauchen Zeichen, Symbole, Gesten und Worte, um sich zu verständigen und sich zu begegnen. In der katholischen Kirche gibt es auch solche Zeichen: die Sakramente: Sie sind Zeichen der Liebe Gottes: Die katholischen Christen glauben, dass Gott das Leben jedes Einzelnen begleitet und

für ihn im Zeichen spürbar wird. Deshalb stehen die Sakramente meistens auch an Wendepunkten des Lebens: wenn ein Mensch geboren wird, wenn er heranwächst, wenn er heiratet, wenn er krank wird. Einfache Dinge (Wasser, Öl, Brot, Wein, Licht), einfache Gesten (das Kreuzzeichen, die aufgelegte Hand) und einfache Worte erzählen davon und zeigen, wovon Christen überzeugt sind: Gott ist Liebe, Gerechtigkeit und Frieden und Jesus Christus hat dies gezeigt und in einmaliger Weise vorgelebt.“

Wie viele und welche Sakramente gibt es?

Die katholische Kirche erkennt seit dem Konzil von Trient (1545-1563) sieben Sakramente an, wobei schon Petrus Lombardus (gest. 1160) die Siebenzahl festgelegt hat:

Taufe, Eucharistie/Kommunion, Firmung, Buße, Ehe, Weihe und Krankensalbung.

Die ersten drei sind die Initiationssakramente, mit denen man Mitglied der Kirche wird oder an ihr teilnimmt. Ehe und Weihe nennt man die sogenannten Standessakramente, durch sie wird man Teil eines gewissen Standes. Früher war die Bezeichnung „Ehestand“ oder „Priesterstand“ geläufiger. Durch das Sakrament der Buße erhält man Lossprechung von den Sünden (ego te absolvo = ich spreche dich los, so die Formel, die der Priester bei der Beichte benutzt). Das Sakrament der Krankensalbung soll dem Kranken erlebbar machen, dass Gott ihr/ihm zur Seite steht. Früher nannte man es umgangssprachlich auch die Letzte Ölung, weil es öfters Menschen gespendet wurde, die sterbenskrank waren.



Die Sakramente der Weihe und der Ehe unterscheiden sich von den anderen Sakramenten, weil sie nicht an alle gespendet werden und an besondere Voraussetzungen gebunden sind. Bei der Weihe wird jemand zum Diakon, Priester oder Bischof geweiht, bei der Ehe spenden sich zwei Partner das Sakrament gegenseitig.

Kurz zum Eheverständnis der Reformation

Die evangelischen Kirchen erkennen nur zwei Sakramente an, nämlich die Taufe und das Abendmahl. Martin Luther sprach der Ehe energisch den Charakter eines Sakramentes ab. Für ihn ist klar, dass der hauptsächlich begründende Text des Neuen Testaments, von der Ehe als einem „mysterion“, einem Geheimnis also und nicht einem Sakrament (lateinisch: sacramentum) spricht: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis, ich beziehe es auf Christus und die Kirche“ (Eph 5,31f.). Da es die Ehe schon vor Jesus gab, sie als rechtliche Institution keine spezifisch theologische Qualität hat, kann sie kein Sakrament sein. Sakramente sind für Luther vollmächtige Vergewärtigungen der Heilzusage Gottes. Die Botschaft vom Vorrang der Gnade in allem ist für Luther der zentrale Glaubenssatz, mit dem die Kirche als



Daniel Gelora / cc0 - gemeinfrei / Quelle: pixabay.com

Kirche steht und fällt.

Sakramentalität der Ehe im Verständnis des Konzils von Trient

Hier wird ausdrücklich die Sakramentalität der Ehe bekräftigt. Eph 5,25-32 wird so gedeutet: „Das Sakrament der Ehe vervollkommen die natürliche Gattenliebe, festigt die unauflöslche Einheit und heiligt die Ehegatten.“ (DH 1799). Das bedeutet, dass das Ehesakrament ein besondere helfende Gnade bewirkt, die die Ehepartner in ihrer Partnerschaft bestärkt.

Seit diesem Konzil bis hin in das letzte Jahrhundert war dies die Haltung der Kirche, wie es Papst Leo XIII. 1886 in seiner Erklärung „Quod multum“ verdeutlicht hat. „Was die eheliche Gemeinschaft betrifft, so bemüht Euch, Ehrwürdige Brüder, die katholische Lehre von der Heiligkeit, Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe tief in die Herzen einzugraben.“ (285) Dies wurde auch im kirchlichen Gesetzbuch (CIC) von 1917 kurz so ausgedrückt.

Veränderungen der Stellung der Frau in der Ehe

Durch die Geschichte hindurch ist eine Veränderung in den Aussagen zum Verhältnis von Frau und Mann festzustellen. Leo XIII. bringt dies in seiner Ehe-Enzyklika von 1880 „Casti conubii“ noch im alten Verständnis zur Sprache: „Der Mann ist Vorgesetzter der Familie und das Haupt der Frau, die jedoch, da sie Fleisch von seinem Fleische und Bein von seinem Bein ist, ihm nicht wie eine Sklavin, sondern als Gefährtin unterwürfig und gehorsam sein soll. ... Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Kirche ist. Wie aber die Kirche Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem.“ Diese

Rolle der Frau wurde noch 1941 von Papst Pius XII. in einer Ansprache an Neuvermählte vertreten. Kein Wunder, das diese Haltung der Kirche gerade bei den damals entstehenden Frauenemanzipationsbewegungen auf starken Widerstand stieß. Man sieht dann auch in den folgenden päpstlichen Schriften, sogar in der viel diskutierten Enzyklika „Humanae vitae“ (1968) von Papst Paul VI., dass mehr und mehr der Partnerschaftsgedanke der Eheleute in den Vordergrund rückte. Obwohl die Diskussion hauptsächlich um die Sexualität, vorehelichen Verkehr und Schwangerschaftsabbruch ging, soll diese positive Entwicklung nicht außer Acht gelassen werden. Auch im Schreiben Johannes Pauls II. zu Ehe und Familie „Familiaris consortio“ (über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute) vom 22. November 1981, sowie zuletzt im Schreiben von Papst Franziskus „Amoris laetitia“ vom 19. März 2016 wird die Ehe als Partnerschaft gesehen.

Zurück zum Sakrament der Ehe

„Wer gegen die Einwände Luthers die Sakramentalität der Ehe verteidigen will, der muss erklären, wie die Ehe trotz ihres Rechtscharakters von der Botschaft und Praxis Jesu her gesehen die Erfahrung von Gnade, von Rechtfertigung und Heiligung vermitteln kann.“ (Miggelbrink)

Die folgenden Überlegungen zum Sakrament entstammen einem Aufsatz meines Ethikprofessors Dietmar Mieth (siehe Literaturhinweis), bei dem ich 1983 meine Diplomarbeit zu dem Thema „Die ethischen Grundlagen der Familienseelsorge und ihre praktischen Auswirkungen“ schreiben durfte. Er schreibt da (1981):

„Ich will mir schließlich nicht versagen, noch einen letzten und christlichen Grund für die neuen Formen und die neuen Risiken auf dem Gebiet der Ehe zu

nennen. Das ist ein Wandel im Sakramentenverständnis. Drei bekannte Theologen – Edward Schillebeeckx, Josef Ratzinger und Walter Kasper – haben in verschiedenen Beiträgen dieses neue Sakramentenverständnis der Ehe zu formulieren versucht. In allen diesen Beiträgen ist klar, dass das Sakrament nicht nur von dem gültigen Eheabschluss her gesehen wird, den zwei Menschen miteinander bewirken, sondern dass das Sakrament – so formuliert es Schillebeeckx – als «ein innerer Auftrag ... diesem Zusammenleben gegeben wird, das Glaubensleben füreinander und miteinander voll zu entfalten». Eine innere Dynamik der Ehe, ein Entwurf auf Ganzheit hin. Hier begegnet offensichtlich ein Wandel des dogmatischen Sakramentenverständnisses genau der Mentalität, die wir vor uns haben, wenn wir vom Entwurfcharakter der Ehe sprechen.“ (S. 82f.)



Bild: Peter Weidemann. In: Pfarrbriefservice.de

Entwurf bedeutet in diesem Zusammenhang, „dass in der Ehe die Entfaltung der Partner nie an ihr Ende kommt. Die gemeinsam verantwortete Gestaltung der Beziehung beansprucht sie immer neu und in jedem Lebensabschnitt anders. Die Ehe ist dann noch nichts Abgeschlossenes und Endgültiges, wenn sie, wie man sagt <geschlossen> wird.“ (S. 83)

Deshalb stellt Professor Mieth diese Thesen auf: „Die Ehe lebt, aber sie lebt in der Krise und in der Bedrohung durch Scheitern.“ (S. 84), doch „Ehe soll sein und gelingen (ethischer Ansatz).“ (S. 89)

Dies gilt aber auch in der nicht-kirchlichen Gesellschaft. Im christlichen Sinnhorizont erscheint die Ehe neu fundiert im Schöpfungswort und in seiner Erneuerung durch Jesus.

Die Frage ist nun: Was heißt das alles zusammengefasst in dem Wort „Sakrament“? Josef Ratzinger hat in dem schon vor einiger Zeit (1972) erschienenen Aufsatz über die Theologie der Ehe gesagt, dass das Wort Sakrament gegenüber der Ehe in gewissem Sinn fragwürdig sei. Man dürfe nicht von einem Sakramentenverständnis ausgehen, das einfach dem vollzogenen Akt des Konsenses und der vollzogenen Vereinigung, wie das katholische Kirchenrecht sagt, die Sakramentsstiftung zuweist, sondern: «Sakramentalität der Ehe besagt, dass die in der Ehe



Bild: Irmengard Sewald. In: Pfarrbriefservice.de

konkretisierte Schöpfungsordnung des Zueinander von Mann und Frau nicht neutral neben dem Bundesgeheimnis Jesu Christi steht, sondern dass die Bundestreue Gottes aus dem Glauben heraus in ihr die Bundestreue des Menschen bewirkt und besiegelt. Je mehr es also dem Glaubenden gelingt, die Ehe aus dem Glauben zu leben und zu gestalten, desto mehr ist sie Sakrament.» (S. 92)

Der theologische Kern des christlichen Ethos: Liebe

„Wir erfassen sie (die Ehe) vielleicht, wenn wir an ihren theologischen Hintergrund denken, der schon im Alten Testament die Ehe zum Symbol des Bundes machte. Auch das Wort «Ehe» verweist ja sprachgeschichtlich auf diesen Treuebund zurück. Dies darf man nicht vertraglich eng sehen, sondern muss es von seiner ganzen menschlichen Fülle her verstehen: trauen und vertrauen, aneinander glauben, aufeinander hoffen, Dasein als miteinander erfahren.“ (S. 94) Und Professor Mieth fährt fort: „Christliche Ehe ist weder eine Insel zu zweit noch ein Ort des gemeinsamen Kampfes um den Platz an der Sonne. Sie ist ein Ort, wo Liebe in ihrer Fülle möglich wird, eine Liebe, die daher auch nicht bei sich selber bleiben kann.“ (S. 95)



Bild: Christine Limmer. In: Pfarrbriefservice.de

Wenn wir also die Ehe als Sakrament begreifen, dann sollten wir dies unter diesen Gesichtspunkten sehen. Sie ist Sakrament der Liebe zwischen zwei Partnern und Sakrament der Liebe zwischen Gott und dem Paar. Und in diesem Kontext findet auch die Kirche als Gemeinde, als Ort des Sakramentes ihren Platz. „Es sollte doch möglich sein, eine Form zu finden, in der die Gemeinde diese neue sittliche Gestalt, die Menschen füreinander gefunden haben, auch abzusichern und mitzutragen versucht.“ (S. 97)

Zurück zur Eingangsfrage: Warum ein besonderes Sakrament?

Wenn wir das Sakrament der Ehe so auffassen und sie so gestalten, dann ist die christliche Ehe auf jeden Fall ein ganz besonderes, einzigartiges Sakrament. In keinem anderen Sakrament wird die Liebe so personal ausgerichtet. Die anderen Sakramente werden von einem Beauftragten der Kirche gespendet, sie werden somit im Eigentlichen von oben nach unten gegeben. Der Pfarrer oder Diakon tauft im Namen Gottes, er spricht von den Sünden los im Namen Gottes, er salbt die Kranken mit dem geheiligten Öl. Der Pfarrer verwandelt in der Eucharistiefeier Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi, er führt die Kinder in der Erstkommunion zum ersten Mal zum Altar. Und die Weihen zum Diakon, Priester oder Bischof werden von Bischöfen gespendet.

Nur das Sakrament der Ehe kennt keinen kirchlich beauftragten Spender – der Pfarrer ist als der Vertreter der Kirche anwesend, der den Bund segnet. Aber das Sakrament spenden sich die Ehepartner gegenseitig selbst. Das Sakrament wird wirksam im Versprechen der Brautleute vor Gott, miteinander verbunden zu sein und sich gegenseitig beizustehen. Das ist das Besondere und Einzigartige dieses Sakramentes und deshalb ist es vor allem an den neu

Verheirateten, dieses Versprechen im Sakrament auch zu erfüllen.

Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass die Ehepartner Menschen sind, die Fehler machen, sich ändern können oder auch die Liebe zum Partner verlieren können. In jeder Ehe kann es zu Konflikten und zum Auseinanderleben kommen. Aber als Christen, die sich das Sakrament der Ehe gespendet haben, sollten wir uns bemühen, dieses Eheversprechen zu erfüllen. Trotzdem muss auch gesehen werden, dass Ehen trotz allen Bemühens und Kämpfens scheitern können. Ich bin froh, dass Papst Franziskus in seinem erwähnten Schreiben mehr auch die Seelsorge an den Geschiedenen in den Blick genommen hat. Denn es steht uns nicht zu, über die gescheiterten Ehen anderer zu richten.

Deshalb steht für mich eine Frage im Raum, die mich immer wieder beschäftigt, wenn vom Sakrament der Ehe die Rede ist: Ist eine gescheiterte, eine geschiedene Ehe noch immer ein Sakrament? Dürfen wir wiederverheiratete Geschiedene als Sünder sehen, auch wenn die zweite Ehe spürbar von Gott gesegnet erscheint?

Literaturhinweise

Mieth, Dietmar: Ehe als Entwurf. In: Sexualität und Ehe. Der Christ vor einem Dauerproblem. NZN Buchverlag, Zürich 1981. ISBN 3 858270 055 5

Miggelbrink, Ralf: Ist die Ehe ein Sakrament? Die Sakramentalität der Ehe im Kontext einer zeitgenössischen Sakramententheologie. www.uni-due.de/imperia/content/katheol/miggelbrink/miggelbrink_ehe.pdf

Ziegler, Albert SJ: Sexualität und Ehe. In: Sexualität und Ehe. Der Christ vor einem Dauerproblem. NZN Buchverlag, Zürich 1981. ISBN 3 858270 055 5

Heiraten in anderen Religionen

Text: Dr. Martin Bald

Der Ablauf einer katholischen Trauung, bei der sich das Brautpaar gegenseitig das Sakrament der Ehe spendet, ist an anderer Stelle beschrieben. Es folgt noch ein Blick auf die Heiratsrituale in anderen Religionen.

Die evangelische Trauung

Im Gegensatz zur katholischen Trauung ist die evangelische Eheschließung kein Sakrament. Die eigentliche Hochzeit findet vorher auf dem Standesamt statt, anschließend wird im Traugottesdienst das Paar vor Gott durch eine/n Pfarrer/in oder Pastor/in vermählt. Ein Ehepartner muss der evangelischen Konfession angehören, der andere Partner muss mindestens einer christlichen Religion zugehörig sein.

Zur Feier zieht das Paar mit dem Pastor gemeinsam in die Kirche ein, oft wird der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy gespielt. Nach Tagesgebet und Lesung folgt die Trauansprache. Danach befragt der Pastor das Paar, ob sie jeweils den anderen Partner zur Ehefrau bzw. zum Ehemann nehmen möchten („Traufrage“), was von beiden Brautleuten mit „Ja, mit Gottes Hilfe“ beantwortet wird. Danach stecken sich die Brautleute gegenseitig den Ring an. Jetzt erfolgt der Trausegen durch den Pastor / die Pastorin, was die Ehe besiegelt. Nach Fürbitten und Vaterunser endet die Trauung.

Hochzeit im Judentum

Im Judentum gelten ähnliche Vorschriften wie auch bei einer christlichen Eheschließung: Braut und

Bräutigam dürfen nicht blutsverwandt oder verschwägert sein, allerdings kann eine Braut nach einer nach jüdischem Recht vollzogenen Scheidung erneut heiraten. Das Judentum sieht für die Hochzeitszeremonie feste Regeln und Abläufe vor. So ist vorgesehen, dass an einem Sabbat oder einem anderen hohen jüdischen Feiertag nicht geheiratet werden kann. Braut und auch Bräutigam sind nach der Tradition während der Trauung vollständig in Weiß gekleidet, das Gesicht der Braut mit einem Schleier verhüllt.

Die eigentliche Hochzeitszeremonie besteht aus zwei Teilen und wird oft im Freien abgehalten, denn es ist wichtig, Gottes Segen ungehindert empfangen zu können. Der erste Teil ist die Verlobung. Das Hochzeitspaar tritt dann unter einen verzierten Baldachin (Chuppa). Nun tritt der Rabbiner ebenfalls unter die Chuppa und spricht den Segen über einen mit Wein gefüllten Becher, aus dem dann beide Brautleute trinken. Danach steckt der Bräutigam der Braut einen Ring an (Angelobung). Im Anschluss wird der in der alten Kultursprache Aramäisch verfasste Ehevertrag (Ketuba) verlesen, der vor allem Rechte und



Chuppa (Wien 2007). Von Gryffindor - Eigenes Werk, CC BY 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1603886>

Pflichten des Bräutigams darlegt. Bei der Eheschließung müssen zehn erwachsene jüdische Männer anwesend sein, die nach der Verlesung den Ehevertrag als Zeugen unterschreiben müssen.

Es folgt nun die eigentliche Heirat (Nissu'in), die Besiegelung der soeben erfolgten Verlobung. Der Rabbiner verliest sieben Hochzeits-Segensprüche und das Brautpaar trinkt wieder einen Schluck Wein aus dem Ehebecher. Am Ende dieser Zeremonie zertritt der Bräutigam mit dem Fuß ein Weinglas. Ein Brauch, der an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 nach Christus erinnern soll.

Nach der Trauungszeremonie zieht sich das Brautpaar kurz zurück; es folgt dann das Hochzeitsmahl und eine ausgelassene Feier, bei der dem Brautpaar immer wieder „Masel Tov“ (Glück) gewünscht wird.

Hochzeit im orthodoxen Ritus

Eine Hochzeit in der orthodoxen Kirche ist sehr feierlich und mit vielen Symbolen und traditionellen Gebeten versehen.

Ähnlich der jüdischen Hochzeit beginnt auch die Heirat nach dem orthodoxen Ritus mit der offiziellen Verlobung, die im Westteil der Kirche vollzogen wird. Die Zeremonie beginnt mit der Überreichung der Hochzeitskerzen vom Priester an das Brautpaar; diese werden nach der Heirat wie Kultgegenstände aufbewahrt und verehrt. Nachdem der Priester das Brautpaar mit Weihrauch bestäubt hat, werden die Verlobungsringe gebracht, nachdem sie durch die Berührung mit dem Altar geweiht wurden. Braut und Bräutigam stecken sich die Ringe an und der Priester spricht ein rituelles Gebet.

Nach der Verlobung folgt die Ehekrönung, wozu Priester und Brautleute in die Mitte der Kirche ziehen. Bräutigam und Braut werden befragt, ob es ihr freigelegter Wunsch sei, die Ehe einzugehen. Wird dies bejaht, folgt nach einem weiteren Gebet die Krönung

der Brautleute, wobei ihnen jeweils feierlich eine Krone aufgesetzt wird. Nach weiteren Gebeten wird ein Kelch mit Wein gesegnet, aus dem beide Brautleute je dreimal trinken. Ihre Hände werden anschließend mit einem Teil des Priestergewandes verbunden und das Paar um das Lesepult geführt. Am Ende der Zeremonie führt der Priester das Brautpaar zu den sogenannten königlichen Türen, die nur er durchschreiten darf. Sie küssen das Kreuz und erhalten jeweils eine Ikone als Geschenk.

Die islamische Trauung („Nikah“)

Bei einer türkischen Hochzeit feiern oft mehrere hundert Verwandte und Bekannte des Brautpaares und deren Familien zusammen ein großes Fest, das teilweise mehrere Tage dauert.

Im Gegensatz dazu ist die eigentliche Trauung ein sehr schlichter Akt, bei dem letztendlich der



Unterzeichnung einer Nikahnama, eines muslimischen Heiratszertifikats, in Pakistan (2006). Von Zainub Razvi - Flickr, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2856039>

Ehevertrag feierlich besiegelt wird. Dieser wird schon Wochen vorher festgelegt.

Offiziell islamisch heiraten darf ein muslimischer Mann eine muslimische Frau oder eine nichtmuslimische Frau, welcher einer anderen monotheistischen Religion (Christentum, Judentum) angehört. Muslimische Frauen dürfen generell nur Muslime heiraten. Es ist weiterhin genau festgelegt, bis zu welchem Verwandtschaftsgrad eine Ehe möglich ist.

Während der Trauung, die auch zu Hause stattfinden kann, sind das Brautpaar, der Iman, ein Wali (Vormund der Braut) und zwei Zeugen anwesend. Der Wali ist meist der Vater der Braut, kann aber auch ein enger männlicher mohammedanischer Verwandter sein. Der Ehevertrag wird nochmals vorgelesen. Nachdem das Brautpaar auf Nachfrage dreimal seinen Willen zur Ehe bekundet hat, gilt die Ehe als geschlossen, nachdem die Zeugen die Ehe ebenfalls bekundet haben.

Eine buddhistische Trauung

Für Buddhisten ist die Verbindung zwischen Frauen und Männern sehr kostbar, aber kein Sakrament wie im Christentum. Eine Hochzeitsfeier ist eher eine soziale denn eine religiöse Feier. Deshalb steht eine buddhistische Trauung allen Personen offen, gleich welcher Religion sie sonst angehören.

Die Zeremonie beginnt oft in einem Tempel, wo das Brautpaar vom Priester gesegnet wird. Die weitere Feier findet oft im Haus der Braut statt. Meist sind dabei neun Mönche anwesend, da die Neun im Buddhismus eine Glückszahl ist. Das Brautpaar wird mit einer weißen Blumengirlande geschmückt, die böse Geister fernhalten soll, und tritt vor einen buddhistischen Priester oder Mönch, der die Trauung besiegelt. Ein weiterer Brauch ist es, dem Bräutigam drei, als Glücksbringer fungierende, Punkte auf die

Stirn zu malen. Diese sollen Glück in der Ehe bringen. Danach traut ein Mönch das Brautpaar, das danach mit Wasser gesegnet wird (rituelle Reinigung „Lot Naam“). Jeder Hochzeitsgast gießt dem Paar gesegnetes Wasser über die Hände und beglückwünscht es zu seiner Heirat.

Hochzeit im Hinduismus

Im Gegensatz zu einer christlichen Trauung ersetzt eine hinduistische Trauung eine staatliche Trauung, wenn sie nach einem bestimmten Ritual vollzogen wurde. Der Höhepunkt ist dabei das siebenmalige Umschreiten des heiligen Feuers durch das Brautpaar; danach ist die Ehe rechtskräftig. Eine amtliche Registrierung bzw. Eintragung der Ehe erfolgt nach den Hochzeitsfeierlichkeiten. Ansonsten gibt es im Hinduismus viele verschiedene Zeremonien, von einer Feier im sehr kleinen Rahmen bis hin zu mehrere Tage andauernden Feierlichkeiten.



Brautpaar aus der Volksgruppe der Rajputen bei der Hochzeitszeremonie. Sie trägt als Schmuck und als Glücksbringer Mehndi auf den Händen. Von Jaisingh Rathore - Uploaded to w:en as w:en:Picture 384.jpg,jpg,jpg on 27 December 2006, CC BY 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2180270>

St. Valentin und die Liebe

Text: Dr. Martin Bald

Der 14. Februar ist der Valentinstag und gilt als Tag der Liebenden, um den sich viele Bräuche gebildet haben. Doch was ist der Ursprung dieser Tradition? Versuchen wir, einige Fragen zu klären.

Wer war der Heilige Valentin?

Diese Frage ist nicht sicher zu beantworten. Historisch übermitteln gibt es im 3. Jahrhundert nach Christus in Interamna, dem heutigen Terni, einen Bischof dieses Namens. Verwechselt wird er oft mit einem römischen Märtyrer namens Valentin, ebenfalls



aus dem 3. Jahrhundert, vielleicht handelt es sich aber auch um die gleiche Person. Im Jahre 469 wurde jedenfalls der 14. Februar von Papst Gelasius als Gedenktag des Heiligen Valentin für die katholische Kirche eingeführt; 1969 wurde der Gedenktag aber wieder aus dem römischen Generalkalender gestrichen.

Der heilige Valentin (Ölmalei von Leonhard Beck, um 1510). Von Leonhard Beck - Bildindex der Kunst und Architektur: Objekt 17011266 - Bilddatei com-409a.jpg, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=22851727>

Etwas später ist ein weiterer Heiliger Valentin bezeugt, der als wandernder Bischof im damaligen Rätien unterwegs war und einer der ersten Bischöfe von Passau gilt, was allerdings historisch nicht belegt ist. Sowohl der Heilige Valentin von Terni als auch der von Rätien wurden lange Zeit als Schutzpatrone gegen die Epilepsie angerufen.

Welche Legenden gibt es über den Hl. Valentin?

Der Heilige Valentin (von Rom oder Terni) soll der Überlieferung nach gegen den ausdrücklichen Befehl des Kaisers junge Paare christlich getraut haben, weshalb er hingerichtet wurde. Während seiner Gefangenschaft soll er die blinde Tochter des Kerkermeisters geheilt haben, so dass sie als erstes einen mit Blut geschriebenen Brief von ihm gelesen haben soll, den er mit „dein Valentin“ beendete. Das gilt vielleicht als der erste „Valentinsgruß“. Die Legenden berichten weiter, dass Valentin als begeisterter Gärtner Liebepaaren Blumen aus seinem Klostergarten geschenkt habe.

Warum ist der Valentinstag der Tag der Liebenden?

Dass wir am 14. Februar den Tag der Liebenden feiern, hat wahrscheinlich eher mit dem Datum als mit dem Tagesheiligen, dem Heiligen Valentin zu tun. Vielleicht geht die Tradition schon auf die Zeit der Römer zurück: Im römischen Kalender wurde an

diesem Tag das Fest der Göttin Juno gefeiert, der Frau von Jupiter. Sie war die Göttin der Geburt, Ehe und Fürsorge, und unverheiratete Mädchen baten sie um Rat in Liebesdingen und um einen Partner. Und am 15. Februar fanden Feierlichkeiten zu Ehren des Herdengottes Faunus (Lupercus) statt, die sogenannten Luperkalien. Dabei handelte es sich unter anderem um ein Fruchtbarkeitsfest, bei dem es um die Befruchtung des Landes, der Herden und der Menschen ging.

Die erste schriftliche Assoziation des 14. Februar mit dem Fest der Liebe stammt aus dem Hochmittelalter: Der englische Dichter Geoffrey Chaucer schrieb in seinem Gedicht „Parlement of Foules“ (1382), dass am Valentinstag alle Vögel kamen, um sich ihren Partner zu suchen. Seit dieser Zeit gibt es Aufzeichnungen über Feste zu Ehren des Heiligen Valentin, bei dem Liebende geehrt wurden, und auch bei Shakespeare taucht der Begriff des „Valentine“ für einen Liebenden auf.

Ende des 18. Jahrhunderts tauchte in England der Brauch auf, Karten mit Liebesgrüßen zum Valentinstag zu verschicken. Diese Karten („Valentines“) waren oft sehr aufwändig mit Textil- oder Papierspitzen gearbeitet. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist dieser Brauch auch aus den USA beschrieben, wo die Karten dann in großer Stückzahl hergestellt wurden. Schon seit dieser Zeit waren Geschenke unter Liebenden zum Valentinstag verbreitet, oft Süßigkeiten oder Blumen.

Was sind heutige Valentinstags-Bräuche?

In Deutschland wurde der Brauch von Valentinstagsgrüßen und Geschenken durch die Stationierung amerikanischer Soldaten populär. Dies wurde unterstützt durch Werbekampagnen von Blumen- und

Süßwarenhändlern. Auch in vielen anderen europäischen Ländern haben sich verschiedene Traditionen am 14. Februar herausgebildet, wobei teilweise der Tag der Liebenden an den Gedenktagen anderer Heiliger gefeiert wird.

In den Vereinigten Staaten ist der Valentinstag sehr kommerziell: Es werden über eine Milliarde Karten verschickt oder getauscht und Liebende und Partner tauschen Geschenke aus.

In Japan und anderen asiatischen Ländern gibt es den Brauch, dass Frauen Schokolade an Männer verschenken, die sich dafür an einem anderen Tag des Jahres ebenfalls mit Schokolade revanchieren. In muslimisch dominierten Ländern werden dagegen die Bräuche zum Valentinstag und Feierlichkeiten in der Öffentlichkeit unterdrückt.

Brauchen wir einen Gedenktag für Liebende?

Der 14. Februar als Tag der Liebenden ist zwar nach dem Heiligen Valentin benannt, aber es ist sicherlich kein religiöser Feiertag. Und es stellt sich natürlich die Frage, ob es bei der Flut von staatlichen und kirchlichen Feiertagen und mehr oder weniger ernsthaften oder kuriosen Gedenktagen einen Tag der Liebenden braucht? Sollte ehrliche Liebe nicht über einen Tag hinausgehen? Andererseits ist es sicherlich schön und bedeutsam, wenn man in einer Beziehung einige gemeinsame Tage besonders pflegt: Den Tag des ersten Treffens, den Hochzeitstag oder eben auch den 14. Februar. Vielleicht ist auch gerade dieser Tag mit dem Gedenken an den Heiligen Valentin geeignet, sich in seiner Liebe unter den besonderen Schutz Gottes zu stellen. Denn seien wir uns eines sicher: Wo zwei sich in ernsthafter Liebe zusammenfinden, da ist Gott mitten unter ihnen und er wird ihnen seinen Zuspruch und seinen Segen nicht verweigern.

Vertraut – Getraut. Persönliche Gedanken und Erfahrungen

Idee: Meike Pollanka

Im Vorfeld dieser Ausgabe haben wir ein paar Gemeindemitglieder nach ihrer Meinung und ihren Erfahrungen zum Thema „Heiraten“ gefragt.

Wir haben uns über alle Statements sehr gefreut, vor allem, weil uns bewusst ist, wie persönlich dieses Thema ist.

Herzlichen Dank an alle, die uns dazu etwas geschrieben und ihre Gedanken mit uns geteilt haben.

Die Ehe ist ein Sakrament, das bedeutet, dass hier Gott selbst dabei ist. Durch ihre Liebe zueinander machen sich die Eheleute gegenseitig deutlich: Gott ist da.
Meine Erfahrung ist: Manchmal ist das so, manchmal auch gar nicht.

- Anonym -

Bei Besuchen von Hochzeitsjubilaren, die den 50., 60., 65. oder gar 70. Hochzeitstag feiern, werde ich manchmal ganz demütig. Manche Menschen halten aus Liebe viel aus, z. B. lange (körperliche und psychische) Krankheiten des Partners, Geldsorgen oder Streit in den Familien. Bei manchen spüre ich die Liebe nach über 60 Jahren Ehe, sogar als Besucherin. Bei anderen weiß ich nicht, wie sie es so lange miteinander ausgehalten haben, weil ich den Eindruck habe, dass sie sich gegenseitig das Leben schwer machen.

- Monika Siegel -

Wir haben mit 23 Jahren geheiratet. Das hieß für uns: „Ja sagen, zu dem wie mein Partner jetzt ist, aber auch Ja sagen, zu dem wie er werden wird!“ Unser Umfeld war zum Teil sehr überrascht, dass wir diesen Schritt so jung gehen wollten. Aber uns war klar, wir sind füreinander gemacht.

In unsere Beziehung wollten wir Gott ganz bewusst als Dritten hineinnehmen. Und bis heute, 12 Jahre später, hat er sein Versprechen gehalten, ER ging mit durch alle freudigen Zeiten, aber auch durch die schweren und anstrengenden. Immer wieder machen wir uns das bewusst und halten ihm unsere Bemühungen, aber auch unser Scheitern hin!

- Petra Kiess -

Unser Trauspruch, den wir auch in unsere Ringe gravieren haben lassen, war: zusammen wachsen – zusammenwachsen. Und genauso war es auch in den letzten fast 30 Jahren. Jeder ist in seiner eigenen Persönlichkeit gewachsen, auch durch den Partner. Wir lassen dem anderen Freiheiten und freuen uns an Dingen, die den anderen glücklich machen. Sich mit dem anderen freuen und mit ihm lachen ist sowieso das Wichtigste. Dann schafft man auch Krisen und schwierige Lebensphasen – und wächst zusammen.

- Anonym -

Martinsritt in Plochingen

Text und Fotos: Ulrike Ferrari

In diesem Jahr konnten wir endlich wieder unseren traditionellen Martinsritt mit vielen kleinen und großen Gästen feiern. Von der Kirche St. Konrad, von wo aus der Posaunenchor die Martinslieder begleitete,



tete, verlief die Prozession mit drei Stationen bis zum Marktplatz vor der Kulisse der historischen Ottilienkapelle. Dort wurde die Mantelteilung mit dem Bettler aufgeführt, und leuchtende Kinderaugen staunten über den Heiligen St. Martin hoch zu Ross. Anschließend bat der Bettler um eine milde Gabe für ein soziales Projekt – die Kinder- und Jugendstiftung von St. Konrad. Als Dankeschön erhielten alle Gäste die traditionelle Martinsbrezel.

Wie immer sorgten die Malteser für einen reibungslosen Ablauf und unterstützten Beatrix Schäfer und Pastoralassistentin Gabriela Benz bei der Vorbereitung

und Durchführung. Herzlichen Dank dafür! Ebenso bedanken möchten wir uns beim Posaunenchor Plochingen, sowie bei allen Akteuren des Spiels.



St. Martin 2021: Stationenlauf

Text: Für das Vorbereitungsteam: Christina Bauer. Fotos: Gruppenfoto: Katja Ehle; Martinsmantel: Christina Bauer; Stationen: Monika Siegel

Bereits im Sommer 2021 trafen sich engagierte Gemeindemitglieder aus allen Teilorten unserer großen Kirchengemeinde, um zu überlegen, wie Sankt Martin 2021 gefeiert werden kann, nachdem sich zum Beispiel in Reichenbach kein Team mehr gefunden hatte, einen Martinsritt zu organisieren, und da aufgrund der angespannten Situation überhaupt nicht klar war, ob und wie in diesem Jahr St. Martin überhaupt gefeiert werden kann. Die Lösung war schnell gefunden: Die Stationenwege, die in den einzelnen Ortschaften bereits zu Weihnachten und Ostern durchgeführt worden waren, kamen bei Groß und Klein gut an und wurden rege besucht. So dann auch der diesjährige St.-Martins-Stationenlauf!

In der Zeit vom 8. bis 14.11. konnten die Familien mit ihren Kindern, wann immer sie wollten, den Stationenweg gehen. An den einzelnen Stationen wartete immer ein Stück der Martinsgeschichte, die von Reichenbacher Kindern in kleinen Szenen eingeübt worden war und per QR-Code abgerufen werden konnte, auf die Familien. Auch konnte man jeweils eine Strophe des St.-Martins-Lieds, das die Musikgruppe

Reichenbach eingespielt hatte, abrufen und auf dem Weg zur nächsten Station mitsingen.

Zwei Frauen aus dem Vorbereitungsteam hatten im Vorfeld mit Egli-Puppen die Martinsszenen nachgestellt, und so konnten die Kinder an jeder Station ein wunderschönes Bild zur Geschichte betrachten. Verschiedene Rätsel und Spiele zum Mitmachen und kurze Gebete rundeten den Stationenweg ab. Auch gab es ein Tablet, auf dem alle Stationen zuhause noch einmal abrufbar waren.

An der letzten Station konnte sich, wer wollte, ein Stück roten Stoff mitnehmen und zu Hause zum Thema „Leben teilen“ gestalten. Wer dieses Stoffstück im jeweiligen Pfarrbüro abgab, erhielt einen kleinen Brief mit einer Überraschung.

Die so gestalteten Stoffstücke haben wir gesammelt und zu einem großen Martinsmantel zusammengenäht. Dieser wird nun reihum in den Kirchen unserer Gemeinden ausgestellt. Den Anfang macht die Kirche St. Michael in Reichenbach. Ende Februar werden



wir den Mantel dann nach Stuttgart schicken, wo er im Rahmen des Katholikentages im Mai 2022 mit vielen anderen gestalteten Stoffstücken aus der gesamten Diözese als riesiger Martinsmantel zu sehen sein wird.

Insgesamt war der St.-Martins-Stationenlauf wirklich eine gelungene Aktion, die viele Kinder und Familien erreicht hat, auch wenn die Hoffnung weiterhin besteht, nächstes Jahr wieder überall einen „echten“ Martinsritt durchführen zu können.



Minifreizeit Oktober 2021

Text und Fotos: Für das Freizeitleiterteam Sina Rohrbeck

„Med Pippi och Michel i Småland“ – Mit Pippi und Michel in Småland. So lautete das Motto unserer diesjährigen Minifreizeit. Dieses Jahr lief alles ein wenig anders ab als wir es gewohnt waren, trotzdem konnte das keinen abschrecken, und so begannen 4 tolle und abenteuerreiche Tage.

Seit September sind wir Minileiter schon fleißig am Planen gewesen. Am Freitag, 29.10. konnten wir endlich unsere Minis begrüßen. Dieses Jahr nicht am Bahnhof, wie gewohnt, sondern im Gemeindehaus in Reichenbach. Da wir aufgrund der Pandemie nicht,

wie sonst, weggefahren sind, haben wir uns stattdessen täglich im Gemeindehaus getroffen. Nachdem jeder negativ getestet war und jeder wusste, wer der andere ist, konnten wir motiviert ins Programm starten.

Da bald Halloween bevorstehen sollte, wurden erstmal ein paar Kürbisse ausgehöhlt, und los ging die Schnitzerei. Nach einem leckeren Abendessen bekamen wir Besuch. Auf einmal standen Pippi Langstrumpf, Karlsson vom Dach, Bosse aus Büllerbù und Michel aus Lönneberga auf der Bühne und begrüßten alle zur diesjährigen Freizeit. Auch Ronja



Räubertochter, ihre Freunde Birk und Ida (die kleine Schwester von Michel) ließen nicht lang auf sich warten. Anschließend wurde dann fleißig gequitzt, gerannt und gespielt. Das alles bei „Schlag die Leiter“. Also alle Kinder gegen die Leiter, mit Hilfe von Pastoralassistentin Gabriela Benz, die uns an diesem Abend unterstützte.

Am Samstag und Sonntag hieß es dann „ab nach draußen“. Beim gemeinsamen Staudamm oder Floß bauen, bei dem sogar Pippi Langstrumpfs „Hoppe Tosse“ entstand, wurde auf einmal gelebt wie in Bullerbü. Auch beim Lagerfeuer machen mit Würsten und Stockbrot, dem Strategiespiel „Fahne“ oder der Olympiade kam jede und jeder auf seine Kosten. Das Programm im Gemeindehaus wurde mit verschiedenen Spielen aus Schweden eingeläutet. Pippi Langstrumpf behauptet „In Ägypten gehen alle rückwärts.“ So wurde beispielsweise das Spiel „Reise nach Jerusalem“ zur „Reise nach Ägypten“. Besonders gefallen hat den Kindern das Spiel „Nachts in Bullerbü“, bei dem Ronja mit ihrer Räuberbande zwischen allen Teilnehmern gefunden werden musste. Um ein wenig Energie zu sammeln, gestaltete sich der Samstagabend eher gemütlich. Jeder konnte den Kinoabend mit „Michel in der Suppenschüssel“ genießen.

Diese und viele weitere spannende und witzige Programmpunkte füllten unsere etwas andere Freizeittage.

Ein weiterer Höhepunkt der Freizeit war für alle der Tagesausflug. Wir trafen uns gemeinsam am Plochinger Bahnhof. Von dort aus ging die Reise los. Leider nicht bis nach Schweden, sondern nach Heilbronn. Dort besuchten wir die Experimenta, ein Mitmachmuseum für Kinder und Jugendliche. Hier wurden so einige spannende Experimente durchgeführt. Am

Abend fuhren wir alle, erschöpft von den letzten Tagen, wieder nach Plochingen zu den bereits wartenden Eltern.

Wir, das Freizeitleiterteam, möchten uns nochmal bei allen Minis, die dabei waren, bedanken, dass ihr bei allem so gut mitgemacht habt und immer mit viel Freude dabei wart. Wir hoffen sehr, dass es euch gefallen hat und ihr nächsten Herbst wieder dabei seid. ☺ Ein großes Dankeschön geht auch an alle Eltern, die ihre Kinder täglich gefahren haben und uns bei allem offen unterstützt haben.



Erstkommunionvorbereitung 2022

Text: Helga Simon. Plakat: www.bonifatiuswerk.de

Seit November 2021 laufen die Vorbereitungen auf die Erstkommunionen 2022. Aus unseren Gemeinden haben sich insgesamt 77 Kinder angemeldet. Davon kommen 25 Kinder aus Plochingen, 16 Kinder aus Altbach und Deizisau und 36 Kinder aus Reichenbach, Hochdorf und Lichtenwald.

Das Motto der diesjährigen Vorbereitung lautet „Bei mir bist du groß!“ Es handelt sich dabei um die Geschichte mit Jesus und dem Zöllner Zachäus. Als Jesus auf den Sünder Zachäus zugeht und sich zu ihm nach Hause einlädt, erkennt Zachäus, was er falsch gemacht hat. Er bereut seine Schuld und kehrt auf den richtigen Weg zurück. Bei Gott ist jeder groß, egal welchen Stand er hat oder welches Geschlecht, ob er schlau oder weniger schlau ist, ob arm oder reich. Jesus will, dass alle Menschen auf den rechten Weg zurückfinden, auch wenn sie mal etwas getan haben, was nicht in Ordnung ist. Für Gott ist jeder Mensch wichtig und von ihm geliebt. Das wollen wir den Kindern mitgeben. Dabei bedanken wir uns sehr herzlich bei allen Erwachsenen, die die Kinder in Gruppen auf die Erstkommunion vorbereiten und begleiten. Die Termine für die Festgottesdienste sind:

23.4.2022 um 11.00 Uhr in Plochingen
24.4.2022 um 10.30 Uhr in Plochingen
30.4.2022 um 11.00 Uhr in Reichenbach
1.5.2022 um 10.30 Uhr in Reichenbach
8.5.2022 um 10.30 Uhr in Deizisau.

Wir wünschen allen Kindern eine gute Vorbereitungszeit und freuen uns darauf, mit ihnen das Fest der Heiligen Kommunion feiern zu können.



Hilfswerk für den Glauben
**bonifatius
werk**

Trauercafé Regenbogen

TREFF AM MARKT IN PLOCHINGEN

FÜR MENSCHEN AUF DEM TRAUERWEG

TERMINE 2022

27.1. **Zeit:** Jeweils am letzten Donnerstag eines Monats von **16.00 bis 18.00 Uhr**

24.2. **Ort:** Treff am Markt Am Markt 7, 73207 Plochingen

31.3.

28.4.

19.5.*

30.6.

28.7.

25.8.

29.9.

27.10.

24.11.

22.12.*

* vorgezogener Termin

TRAUERTAG 2022

Samstag, 19. November 2022 von 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Evang. Gemeindehaus Deizisau

Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen



Hospizgruppen begleiten am Lebensende

Im Bereich unserer Kirchengemeinde gibt es drei Hospizgruppen:



Für Plochingen:
Mobiltelefon 0 170 - 10 30 593



Für Reichenbach, Hochdorf und Lichtenwald:
Mobiltelefon 0 175 - 83 96 780



Für Deizisau und Altbach,
mit Johanniterstift Plochingen:
Mobiltelefon 0 174 - 30 00 397

Termine



**Auftanken
bei Gott**

Musik - Stille - Impulse - Gebet
**Samstag, 19.2.22
18 Uhr**
Katholische Kirche St. Konrad
Musik „konradissimo“



**about
heaven**
der etwas andere gottesdienst

Mit der Band
*Just
be*

**Sonntag, 13. März 2022
11.00 Uhr
Katholische Kirche Deizisau**

Gottesdienste Februar | März 2022

in der Kirchengemeinde St. Konrad (Änderungen vorbehalten)

Zum Redaktionsschluss gehen wir davon aus, dass die Gottesdienste wie angegeben stattfinden werden. Informieren Sie sich aber bitte vor einem Gottesdienstbesuch in den Gemeindeblättern oder auf der Website über mögliche Änderungen. Gleiches gilt für Abstands- und Hygieneregeln.

DI	01.02.	18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus-Saal Hochdorf
SA	05.02.	18:00	Tauferneuerung der Erstkommunionkinder	St. Konrad Plochingen
SO	06.02.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		10:30	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
DI	08.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
FR	11.02.	18:00	Gottesdienst für Paare	St. Michael Reichenbach
SA	12.02.	18:00	Eucharistiefeier	Evangelische Martinskirche Hochdorf
SO	13.02.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
		10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
DI	15.02.	18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus-Saal Hochdorf
MI	16.02.	14:30	Gottesdienst für Senioren	St. Michael Reichenbach
SA	19.02.	18:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		18:00	Auftanken	St. Konrad Plochingen
SO	20.02.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
DI	22.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SA	26.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
SO	27.02.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		09:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
MI	02.03.	18:00	Gottesdienst mit Aschenkreuz	St. Konrad Plochingen
		19:00	Gottesdienst mit Aschenkreuz	St. Michael Reichenbach
		19:30	Gottesdienst mit Aschenkreuz	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
FR	04.03.		Ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag	In allen Orten – bitte informieren Sie sich über die lokalen Amtsblätter.

Gottesdienste (Fortsetzung)

SA	05.03.	18:00	Eucharistiefeier	Evangelische Martinskirche Hochdorf
SO	06.03.	09:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
DI	08.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SA	12.03.	18:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
SO	13.03.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		11:00	about heaven	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
DI	15.03.	18:00	Eucharistiefeier	Gemeindehaus-Saal Hochdorf
MI	16.03.	14:30	Gottesdienst für Senioren	St. Michael Reichenbach
SA	19.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
SO	20.03.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		10:30	Eucharistiefeier zum Patrozinium	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
DI	22.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SA	26.03.	18:00	Eucharistiefeier	Evangelische Martinskirche Hochdorf
SO	27.03.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
		10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
DI	29.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach

Tauftermine Februar | März 2022

Die Tauffeiern sind in der Regel eigenständige Gottesdienste und beginnen nach oder vor dem Gemeindegottesdienst am Sonntag um 11.45 Uhr oder Samstag um 16.45 Uhr. Im Moment gibt es aufgrund der Hygienevorschriften keine festen Tauftermine mit mehreren Täuflingen. Einzeltermine sollten bitte mit Pfarrer Ascher abgesprochen werden. Bezüglich eines möglichen Tauftermins melden Sie sich bitte

im Pfarramt von St. Konrad in Plochingen unter der Telefonnummer 07153/825120.

Zur Vorbereitung der Taufe finden jeweils vorher Taufgespräche statt. Die schriftliche Anmeldung erfolgt nach der Terminvereinbarung jeweils in den örtlichen Büros.

Licht in der Dunkelheit

Text: Dr. Martin Bald. Foto: Monika Siegel

Unter diesem Thema stand eine Andacht am 1. Advent in der Heilig-Kreuz-Kirche in Altbach. Das Licht begann in der Dunkelheit zu leuchten und verteilte sich in der Kirche. Zu meditativen Texten sang der Kirchenchor Lieder, die uns in den Advent führten. Am Ende konnte jeder eine brennende Kerze mit nach Hause nehmen.

Während der ganzen Adventszeit waren die Gemeindeglieder aufgerufen, ein „Licht in der Dunkelheit“ zu schenken. Dazu lagen in den Kirchen gestaltete Postkarten aus, mit denen ein Adventsgruß verschickt oder weitergegeben werden konnte, vielleicht verbunden mit einer kleinen Aufmerksamkeit. In der Kirche in Altbach stand zusätzlich eine Schale mit

Sand in der Mitte des Labyrinths, in die angezündete Kerzen gesteckt werden konnten, um auch so ein Licht zu entzünden. So wurden alle Gemeindeglieder aufgerufen, das Licht unserer adventlichen Hoffnung weiter zu geben.

Die schöne Weihnachtskrippe in Altbach wurde auch dieses Jahr wieder im Gemeindehaus aufgebaut, wo sie von außen zu sehen war. Der Weg von der Kirchentür zur Krippe um die Kirche herum wurde mit einem kleinen Stationenweg gestaltet, unter dem Thema „Der Weg zur Krippe – Folge dem Stern“. Für Erwachsene gab es Impulse zum Nachdenken und für Kinder viel zu entdecken rund um die Weihnachtsgeschichte sowie ein Ratespiel.

*Schenke ein Licht
in der Dunkelheit!*



Advents-Familiengottesdienst Reichenbach

Text: Für das Team: Christina Bauer. Foto: Christina Bauer

Zum Thema „Jesus, lass es heller werden“ lud das Familiengottesdienststeam aus Reichenbach nach langer Pandemiedurststrecke endlich mal wieder zu einem Familiengottesdienst in St. Michael ein. Die Sehnsucht, in Präsenz gemeinsam Gottesdienst zu feiern, ist groß, und so war die Kirche mit den aktuell gültigen Abstandsregeln voll besetzt. Die Geschichte vom König und seinen beiden Söhnen lehrte uns, dass man eine große Halle mit Licht und Wärme füllen kann, wenn man nur eine Kerze entzündet. So waren die Gottesdienstbesucher ebenfalls aufgefordert, ein Licht zu entzünden (in Form eines LED-Teelichts) und auch selber Licht zu sein (ein glänzender Herzaufkleber lag zum Mitnehmen bereit). Musikalisch gestaltet wurde die Eucharistiefeier von der Musikgruppe Reichenbach, und Pfarrer Ascher hielt eine schöne und kindgerechte Predigt. Um nun gut in die Adventszeit zu starten, durfte jede Familie noch ein Los mit einer Ermutigung mit nach Hause nehmen.



Advents-Familiengottesdienst Plochingen

Text: Ines Hübner. Fotos: Thomas Hübner

Auch in der diesjährigen Adventszeit hatte das Familiengottesdienst-Team in Plochingen einen Gottesdienst vorbereitet: „Machet dem Herrn den Weg bereit – macht euch bereit“, so lautete die Überschrift, abgeleitet aus den Texten des 2. Adventssonntages. Die Kirche war gut gefüllt mit erwartungsvollen Familien, wir freuten uns über Jugendliche und Kinder, aber auch ältere Gemeindemitglieder waren unserer Einladung gefolgt.

Der Gottesdienst ging der Frage nach: „Wie können wir dem Herrn den Weg bereiten?“ Wie machen wir uns bereit?

Die Kinder und Jugendlichen berichteten, wie in ihren Familien die Zeit vor Weihnachten gestaltet wird. Das Warten wird verkürzt mit einem Adventskalender, mit dem Schmücken der Wohnung, dem Adventskranz.

Auch das Team hatte einige Impulse: zur Ruhe kommen im Schein einer Kerze, bei einem



Winterspaziergang wieder zu sich selber finden, in Gemeinschaft Freundschaft und Liebe finden. Dann können wir unser Herz für Gott öffnen, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern: Damals in dem kleinen Kind im Bethlehem im Stall – heute immer wieder in den Herzen von uns Menschen, in unseren Familien, in unserer Kirchengemeinde, in der Welt.

Musikalisch wurde der Gottesdienst gestaltet von Konradissimo, die diesmal von Florian Padler unterstützt wurden, der spontan eingesprungen war. Mit wunderschöner Musik nahmen sie den ruhigen Charakter des Gottesdienstes auf.

Die persönlichen Fürbitten wurden von jedem Gottesdienstbesucher in Form einer kleinen Kerze vor den Altar getragen. So wurde ein intensives Gemeinschaftsgefühl deutlich, das sich am Ende der Zere monie spontan in einem kleinen Applaus äußerte. Der Dank gilt allen Gottesdienstbesuchern und dem Familiengottesdienst-Team.



Weihnachts-Entdecker-Weg 2021

Text: Christina Bauer. Fotos: Katja Ehle

Vom 23.12. bis zum 28.12. konnten sich Familien mit ihren Kindern, wann immer sie Zeit und Lust dazu hatten, auf den Weihnachts-Entdecker-Weg machen. Startpunkt war die Siegenbergkirche, wo man sich ein Startpaket mit vielen nützlichen Dingen abholen konnte. Nachdem man ein Männchen – mit seinem eigenen Namen versehen – an die Wäscheleine gehängt, und vielleicht noch ein Foto von sich mit





Engelsflügeln geschossen hatte, ging's auch schon los. An sechs unterschiedlichen Stationen wurde gerätselt, gesucht, gebastelt und gesungen.

Wer den Engelwegweisern folgte, gelangte am Ende an eine wunderschöne Krippe, wo zum Abschluss

noch aus vollem Halse „Oh du fröhliche“ gesungen werden konnte. Auch über Weihnachten hinaus erreicht manche Familie vielleicht noch ein weihnachtlicher Gruß einer anderen Familie, die sich ebenfalls auf den Weihnachts-Entdecker-Weg gemacht hatte, in Form einer Weihnachtskarte, die man an der letzten Station austauschen konnte. Eine Plätzchenausstecherform und das dazu passende Plätzchenrezept soll uns daran erinnern, dass wir alle „ein Plätzchen“ in Gottes Herzen haben.



Das Team der katholischen und evangelischen Kinderkirchen wünscht allen Familien ein gesundes neues Jahr, und wir hoffen, euch hat die Spurensuche genau so viel Spaß gemacht wie uns!

Sternsinger*innen-Aktion 2022

Sternsinger-Drive-In-Aktion 2022 – eine tolle Aktion und ein großer Erfolg

Zwischen 14:00 und 16:00 Uhr kamen ca. 50 Autos und auch einige Leute zu Fuß oder mit dem Fahrrad am Aldi-Parkplatz in Plochingen vorbei! Darüber haben wir uns sehr gefreut! Unser Dank gilt allen, die diese Aktion ermöglicht haben:

- Der Firma Aldi Süd für die sofortige und unproblematische Überlassung des Parkplatzes.
- Allen, die beim Auf- und Abbau geholfen haben.
- Allen, die auch am 4. und 5.1.2022 im Landratsamt, im Rathaus, bei der Volksbank und im Johanniterstift unterwegs waren.
- Allen, die den Gottesdienst am 6.1.2022 mitgestaltet haben.
- Allen, die Material, Autos und Anhänger zur Verfügung gestellt haben.
- Und vor allem natürlich allen Kindern, die mit Begeisterung und großer Ausdauer mit dabei waren!

Text und Fotos: Carmen Görgen



GESUND WERDEN –
GESUND BLEIBEN



EIN KINDERRECHT
WELTWEIT





Sternsinger in Reichenbach. Foto: Melanie Zeller.



www.sternsinger.de



Link zum
Sternsinger*innen-Video
Kirchengemeinde St. Konrad:
<https://youtu.be/zdJR4-GTX6Y>

Verabschiedungen und Begrüßungen unserer Pfarramtssekretärinnen

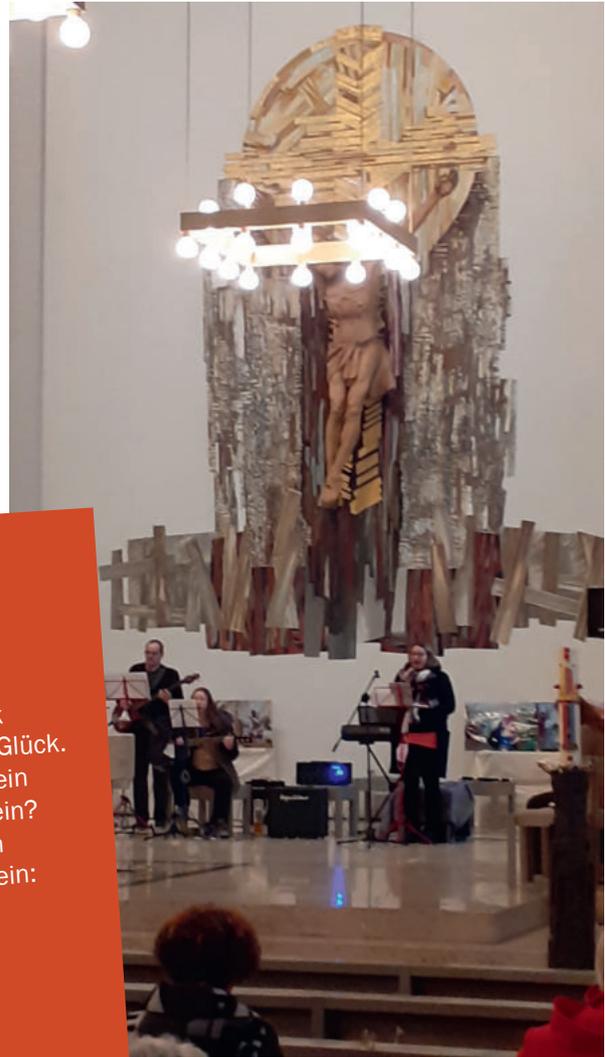
Text und Fotos: Michael Flaig-Neubauer

Am 19.12.2021 wurden im Gottesdienst in der Kirche St. Michael unsere neuen Pfarramtssekretärinnen Frau Christina Bauer für das Pfarrbüro in Plochingen und Frau Iris Richter für das Pfarrbüro in Reichenbach herzlich willkommen geheißen.

Ebenso wurden Frau Uschi Ilg und Frau Ulrike Schmierer, die beide lange Jahre im Pfarrbüro Reichenbach tätig waren, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Das Schlusslied der Band, die den Gottesdienst sehr stimmungsvoll umrahmt hat, drückt die Wünsche aus:

Geh unter der Gnade, Geh mit Gottes Segen
Geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.
Geh unter der Gnade, Hör auf Gottes Worte
Bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.
Alte Stunden, alte Tage, lässt du zögernd nun zurück
Wohlvertraut wie alte Kleider, sind sie dir durch Leid und Glück.
Neue Stunden, neue Tage, zögernd nur steigst du hinein
Wird die neue Zeit dir passen, ist sie dir zu groß, zu klein?
Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein
Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein:
Geh unter der Gnade, Geh mit Gottes Segen
Geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.
Geh unter der Gnade, Hör auf Gottes Worte
Bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.



Das Abenteuer beginnt...

Text und Fotos: Michael Guserle

Ich heiße Michael Guserle, bin 21 Jahre alt und komme aus Plochingen. Wie ich bereits im vorletzten Gemeindebrief berichtet habe, mache ich gerade einen Freiwilligendienst in Nordirland. Während dieses Jahres werde ich immer wieder von meinen Erlebnissen und Erfahrungen berichten und Sie auf dem Laufenden halten. Nun bin ich schon seit mehr als drei Monaten hier, und es ist jede Menge passiert. Höchste Zeit also für einen kurzen Bericht.

Am 27.08.2021 kam ich in Greenhill YMCA an, meinem Zuhause für das nächste Jahr, und wurde ganz herzlich von meinen Mitfreiwilligen empfangen und willkommen geheißen.

Meine Einsatzstelle Greenhill YMCA ist ein Ferien- und Outdoor-Zentrum mit Unterkünften für bis zu 176 Gäste. Verschiedenste Gruppen können die Unterkünfte und Räumlichkeiten buchen und z. B. Klassenfahrten, Ferienfreizeiten, Zeltlager oder ähnliches

auf dem Gelände veranstalten. Das Gelände des Camps ist perfekt für Aktivitäten im Freien geeignet. Es gibt einen Kletterturm mit einer Kletterwand, einer langen Seilbahn und Möglichkeiten zum Abseilen, einen Niedrigseilgarten, zwei Bogenschießanlagen, einen Sportplatz und einen kleinen Wald zum Lasertag spielen. Außerdem ist man in wenigen Minuten am Strand oder in den Bergen, und man kann herrlich wandern und spazieren gehen. Während des Aufenthaltes können die Gruppen Aktivitäten buchen, die dann von uns Freiwilligen angeleitet und betreut werden.

Ich lebe hier zusammen mit 13 weiteren Freiwilligen in einem kleinen Haus auf dem Gelände des Camps. Wir sind eine sehr internationale Gruppe mit Freiwilligen aus Frankreich, Spanien, England, Griechenland, Schottland, Nordirland und Deutschland. Es ist sehr bereichernd, mit all den Menschen verschiedenster



Strand von Newcastle

Kulturen zusammenzuleben, und wir können viel voneinander lernen.

Anfang September begann unser Einführungs-Training. Zusammen mit den anderen Freiwilligen durfte ich in den ersten Wochen des Trainings erst einmal alle Aktivitäten, die wir später auch mit den Gruppen durchführen, selbst ausprobieren. Wir waren jeden Tag draußen, waren gemeinsam wandern, haben am Lagerfeuer gekocht und sind am Kletterturm geklettert. Das hat sehr großen Spaß gemacht und uns als Gruppe sehr zusammengeschweißt. In den darauffolgenden Wochen haben wir nach und nach gelernt, wie man die einzelnen Aktivitäten anleitet. Danach kamen noch weitere Trainingseinheiten wie z. B. ein Erste-Hilfe-Kurs oder eine Kindeswohlschulung hinzu. Während des Trainings durfte ich auch schon erste Outdoor-Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen sammeln: Den ganzen September über

kamen einmal pro Woche Schulklassen aus dem Ort zu uns. Ziel war es, mit Hilfe von Aktivitäten im Freien die Teamfähigkeit der Kinder zu fördern. Am Anfang kostete es mich große Überwindung, selbstbewusst vor den Kindern zu stehen und in einer anderen Sprache die Aktivitäten und Regeln zu erklären, doch die Schüler waren sehr nett, und ich konnte dabei einiges lernen. Seit November ist das Training nun zu Ende, und wir übernehmen immer mehr alltägliche Aufgaben und auch immer mehr Verantwortung. Gott sei Dank ist es gerade ziemlich ruhig im Camp und es sind nur wenige Gruppen anwesend, sodass wir uns entspannt einarbeiten können.

Auch außerhalb meiner Arbeit habe ich schon sehr viel erlebt und so manches über die irische bzw. britische Kultur gelernt. Wenn ich einmal sonntags frei habe, gehe ich sehr gern zum Gottesdienst in eine kleine Gemeinde hier in Newcastle. Ich wurde



Training am Kletterturm



Draußen unterwegs

ganz herzlich willkommen geheißen und auch schon mehrmals von einer Familie oder auch vom Pfarrer selbst zum Mittagessen oder zum Kaffee eingeladen. Darüber freue ich mich immer besonders, denn es ist eine super Gelegenheit, mit Leuten in Kontakt zu kommen. Der Pfarrer ist sehr jung, engagiert und sehr nett. Allgemein habe ich die Menschen hier bisher als sehr offen und gastfreundlich erlebt.

Am Anfang habe ich einige Zeit gebraucht, um hier gut anzukommen. Es gab so viele neue Erlebnisse und Erfahrungen, die erstmal verarbeitet werden mussten. Dazu kam noch das eine oder andere Missverständnis, denn trotz guter Englischkenntnisse ist der nordirische Akzent manchmal schwierig zu verstehen. Doch inzwischen habe ich mich sehr gut eingelebt und alle Leute, die ich bisher kennenlernen durfte, sind sehr nett und verständnisvoll. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendgruppen macht mir sehr großen Spaß. Es ist eine sehr schöne Aufgabe, ihnen die Natur näher zu bringen und sie auch dazu zu ermutigen, sich Herausforderungen zu stellen. Es kommt z. B. öfters vor, dass einzelne Kinder beim

Abseilen Angst vor der Höhe haben, oder sich bei der Seilbahn nicht trauen, von der Plattform zu springen. Hier freue ich mich umso mehr, wenn ich für sie da sein kann und sie dazu ermutigen kann, sich zu überwinden. Anschließend ist auch ihre Freude umso größer, wenn sie es geschafft haben; und das zu sehen, ist einfach toll.

Seit ich hier in Greenhill bin, habe ich unfassbar viel Neues gelernt, nicht nur über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sondern auch über mich selbst. Ich freue mich wirklich sehr, hier sein zu dürfen und bin überaus dankbar für alles, was ich bisher erleben durfte. Ich bin wirklich sehr gespannt, was noch alles auf mich zukommt und freue mich schon auf die kommende Zeit. Selbstverständlich werde ich euch auf dem Laufenden halten. Bis dahin wünsche ich euch alles alles Gute, und ganz viel Gesundheit im neuen Jahr.

Mehr Informationen zu meinem Projekt gibt's auch auf meinem Blog: www.michaels-abenteuer.de.



Wanderung in den Bergen

Kinoevents für die Ehrenamtlichen unserer Kirchengemeinde St. Konrad

Text: Ulrike Ferrari. Foto: Meike Pollanka. Grafik Popcorn: picolorante/stock.adobe.com

Aufgrund der Pandemie konnten wir auch in diesem Jahr kein Ehrenamtsfest für die Ehrenamtlichen in unserer Kirchengemeinde veranstalten. Dennoch wollten wir uns bei ihnen für das großartige Engagement bedanken. Daher fanden in den letzten Wochen insgesamt drei Kinoevents im Plochinger Kino statt. Ines Maier vom Uniontheater Plochingen hatte uns das Kino dafür zur Verfügung gestellt. Gezeigt wurde der Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“ von Wim Wenders.

Mit einer tollen VIP-Einladungskarte, die Ute Hosch gestaltet hatte, wurden alle persönlich eingeladen. Die Hauptorganisatorinnen Meike Pollanka und Christina Bauer wurden von den Hauptamtlichen der Gemeinde Pfarrer Ascher, Monika Siegel, Helga Simon und Gabriela Benz unterstützt. Herzlichen Dank dafür!



Für Snacks und Getränke war gesorgt – wie sich das für einen richtigen Kino-Besuch gehört.

Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Einladung von so vielen Ehrenamtlichen angenommen wurde, und sagen nochmals herzlichen Dank für das große und wertvolle ehrenamtliche Engagement, das es bei uns in der Kirchengemeinde gibt.

Katholikentag 2022 in Stuttgart

Text: Für das Team der Gemeindebeauftragten des Katholikentags 2022 in unserer Kirchengemeinde: Meike Pollanka

Helfende gesucht

Vom 25.-29. Mai 2022 findet in Stuttgart der 102. Deutsche Katholikentag statt.

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und die Diözese Rottenburg-Stuttgart als Gastgeberin der Veranstaltung freuen sich darauf, tausende Menschen aus Deutschland und darüber hinaus in Stuttgart zu empfangen.

Der Katholikentag ist eine Großveranstaltung mit einem hohen Bekanntheitsgrad und lebt von der Individualität der Menschen, die ihn besuchen. Die Bilder der Katholikentage werden hinausgetragen in die Welt und stärken so das Netz, das uns alle zusammenhält.

Damit dieses Vorhaben gelingt, benötigt es viele Helfer*innen.

Der Katholikentag besteht aus vielen kleinen und großen Events. Von der Bühnenshow über Podien, Gottesdienste und Werkstätten bis hin zu Ausstellungen und kulturellen Darbietungen. Für die folgenden Bereiche können Helfende unter anderem eingesetzt werden:

- Besuchendenlenkung
- Servicepunkte
- Einlasskontrollen
- Umbauarbeiten
- Gepäckaufbewahrung

Folgende Voraussetzungen gilt es zu beachten:

Wer als Einzelhelfer*in dabei sein möchte, muss mindestens 18 Jahre alt sein.

In einer Gruppe liegt die Altersgrenze bei 16 Jahren in Begleitung einer volljährigen Gruppenleitung.

Die Einsatzzeit beträgt von Mittwoch, 25.05.2022 bis Sonntag, 29.05.2022 täglich ca. 6-8 Stunden und ist in Schichten aufgeteilt. Ein*e Ansprechpartner*in vor Ort steht bei jeder Tätigkeit zur Verfügung.

Die Unterstützung für die Helfenden

Helfen ist christliche Motivation. Diese ist der Motor der Leidenschaft, und wer gerne für andere da ist, ein offenes Ohr hat und neugierig ist auf Neues, ist beim Katholikentag auf jeden Fall richtig. Der Katholikentag ist eine Großveranstaltung, bei der die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und der Spaß am Helfen spürbar und erlebbar ist.

Durch ein Zusammen-Finden und Zusammen-Kommen von vielen Menschen auf dem 102. Katholikentag werden wir zu einer starken Gemeinschaft und setzen damit ein sichtbares Zeichen von gelebtem und vor allem lebendigem Christentum in der heutigen Welt.

Beim Katholikentag werden Helfer*innen mit einem Helfendentuch und einem T-Shirt ausgestattet. Außerdem wird eine kostenfreie Unterkunft in einem Gemeinschaftsquartier (Klassenzimmer) zur Verfügung gestellt. Die Verpflegung ist ebenfalls gesichert und ein Ticket für den ÖPNV (VVS-Gebiet) ist im

Helfendenausweis integriert. Mit dem Helfendenausweis erhalten alle außerdem Zugang zu allen Veranstaltungsorten und können außerhalb der Einsatzzeit an allen Veranstaltungen des Katholikentages teilnehmen.

Alle Infos sind unter diesem Link zu finden: katholikentag.de/faq-helfen

Die Anmeldung als Helfende*r funktioniert ausschließlich online. Wer Lust bekommen hat zu helfen, kann sich direkt unter diesem Link anmelden: katholikentag.de/helfen.

Sollten Sie weitere Fragen zu den Aufgaben der Helfenden haben, können Sie sich unter folgenden Kontaktdaten melden:

Telefon: 0711 20703-843

Mail: helfen@katholikentag.de

Ticketverkauf

Wie in der letzten Gemeindebriefausgabe bereits berichtet, hat der Ticketvorverkauf bereits begonnen.

Wenn Sie sich schon jetzt Ihre Karte und somit auch den Frühbucherrabatt sichern möchten, können Sie sich unter der folgenden **Homepage** anmelden:

<https://www.katholikentag.de/anmelden>

Vergünstigte Tagestickets

Wir als Kirchengemeinde können vergünstigte Tagestickets erwerben.

Statt 35,00 € kostet das Tagesticket dann nur noch 25,00 €.

Wenn Sie wissen, an welchem Tag Sie gerne zum Katholikentag möchten, können Sie sich gerne in einem

helfen | teilen

katholikentag.de/helfen



Helfende gesucht!
25.–29. Mai 2022
katholikentag.de

Katholikentag  Stuttgart
ZdK

unserer Pfarrbüros oder bei Meike Pollanka melden.

Mail: meike.pollanka@gmx.de

Sie müssen dazu nur ihren Namen angeben, eine Telefonnummer, über die wir Sie erreichen und den Tag, an dem Sie gerne gehen möchten.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Wahrheit in Politik, Kirche, Wirtschaft und erst privat....

Text und Foto: Gustav Dikel

Vorweg will ich mich bei der Gemeinde bedanken, dass ich, als alter Kerl, der mit den Altarstufen im Kirchenraum nicht mehr zurechtkommt, für den heute bedrängten Glauben noch etwas tun darf. Denn: Neben den Leiden habe ich auch noch Leidenschaft. Wahrheit, Wahrnehmen, „nicht genau mit der Wahrheit umgehen...“ Solche Worte und Redensarten sprechen für eine Tiefe im Menschen, die wir heute nicht mehr für so wichtig halten, wo so lockere Sprüche leicht von den Lippen gehen wie „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“, oder „In der Demokratie habe ich doch Grundrechte, über Pflichten ist wenig bekannt“. Das kann tief und egoistisch flach sein. Und auch die Erfahrung machen wir: „Der oder die nimmt es mit der Wahrheit nicht so genau.“ Und wir sind überzeugt, Wahrheit können wir nicht pachten, oder damit wählerisch umgehen. Wahrheit ist ein Anspruch an alle, an Einzelne und Gruppen. Menschen, die im Glauben Orientierung gefunden haben, sind helllichtig geworden für diese verborgene Tugend im Wort des Evangeliums Christi: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ Vielleicht können wir Wahrheit mit einer Schwangerschaft vergleichen, deswegen gehen die Frauen ja noch nicht leichter mit der Wahrheit um. So tief scheint sie im Menschen angelegt. Tiere scheinen das Problem nicht zu haben. Instinkte sind nicht so leicht zu manipulieren wie Wahrheit, die Würde des Menschen.

In demokratischen Gesellschaften ist der Umgang mit der Wahrheit anspruchsvoller und persönlicher geworden. Außer den parlamentarischen Gesetzen haben wir keine Vorgaben mehr wie einst unter Kaiser, Königen und Kirchen. Und in der Kirche heute sind die kleinen Heiligen wichtiger als der kirchliche

Verwaltungsapparat, der nicht mehr auf der Höhe der Zeit ist. In unseren jungen Demokratien berufen sich versonnene Freiluftdemokraten auf ihre Grundrechte und übersehen ihre demokratischen Grundpflichten, zumal in Notsituationen, die gemeinsames Handeln erfordern. Vielleicht geht wahrhaftig sein nicht ohne religiöse Bindung, die freilich als Bewegung der Liebe



Nach einem Werk von Otto Dix 1947. Das Bild zeigt den Heiligen Christophorus. Christus wirkt wie eine Schneeflocke inmitten der irdischen Gewalt.

und nicht nur der Pflicht oder gar der Angst verstanden sein will.

Ich habe in meinem Dienst als Pfarrer und auch in meiner großen Familie erlebt: **Auch Katholiken vereinfachen, wenn sie nur nach Regeln und Weisungen leben, die nicht zu eigener Initiative führen, die ihnen das Ganze erschließt.** Das bekräftigt der schöne Satz vom Dichter aus meiner Jugendzeit, Reinhold Schneider: *Die Voraussetzung echter Erkenntnis, wahren, gerechten Urteils ist das Ja der Liebe, denn nur dieses Ja erreicht das Sein.* Sein ist bei den Philosophen der Grund oder die Urwirklichkeit, die alles Dasein, das Seiende, trägt. Das menschliche Gehirn hat dafür eine Wahrnehmungs-Zone; selbst die Hirnforschung bestätigt mystische Wahrnehmung.

Wenn immer mehr junge Frauen bei bestimmten Gerichten sagen „Das mache ich wie meine Oma, das ist ihr Rezept“. Auch in diesem sehr irdenen Beispiel kann deutlich werden, wie Beziehungen der Liebe zur Wahrheit, zu Wahrheiten und innerstem Geschmack führen. Ich meine, das gilt für erste und letzte Beziehungen. Nicht die Verliebtheit in das Greifbare.

Zurück zur Wahrheit im Menschen. Wir reden zu recht von der Liebe, Menschen nicht. Und bloß funktionieren wollen wir nicht. Wahrheit ist nicht da oder dort, sie ist in allem, was wächst und blüht. Der Mensch, wir sagen mit Geist und Vernunft; manche sagen sogar „Gott ähnlich, nach seinem Bilde“. Mit Selbstliebe, Selbstannahme und Beziehung zu allem, was lebt, sind wir für die Stimmigkeit zwischen allem, was lebt, verantwortlich. **Der Vollklang dieser Stimmigkeit zwischen allem, was lebt, ist mir ein Bild für die Wahrheit.** Dazu muss die Liebe sich aufmachen. (Reinhold Schneider). Das ist beim Menschen wie in der Liebe, wo wir doch gegenüber Liebsten und Freunden auch nicht nur Regelverhalten wählen. Das Kreuz steht für den Großen, der alles gewagt hat, mich Kleinen zu gewinnen und groß zu machen.

Aktionen der Kolpingsfamilie Plochingen – Wernau

Text und Foto: Thomas Hübner



Kolping

Kolpingsfamilie
Plochingen - Wernau

Kolping-Schuhsammelaktion „Mein Schuh tut gut!“ – 170 Paar Schuhe gesammelt

Zum diesjährigen Kolping-Gedenktag fand die sechste bundesweite Schuhsammelaktion zugunsten der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung statt. Nach den großen Erfolgen der vergangenen Jahre beteiligten wir uns auch an der Sammelaktion „Mein Schuh tut gut!“.

Bundesweit wurden in den letzten fünf Jahren schon über eine Million Paar Schuhe gesammelt. Fast jeder von uns hat zu Hause Schuhe, die nicht mehr getragen werden, aber noch in einem guten Zustand sind. Anfang Dezember war der richtige Zeitpunkt, diese Schuhe zu spenden und damit etwas Gutes zu tun.

Der gesamte Erlös der bundesweiten Aktion kommt der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung zugute. Ziel der Stiftung ist z. B. die Förderung von Berufsbildungszentren, von Jugendaustausch und

internationalen Begegnungen, Sozialprojekten und religiöser Bildung.

Am Kolping-Gedenktag haben wir uns bei der Kolping-Schuhsammelaktion „Mein Schuh tut gut!“ beteiligt.

170 Paar Schuhe kamen zusammen.

Vielen Dank für Eure Unterstützung.



Handysammelaktion
URKUNDE

Kolpingsfamilie
Plochingen

527

sind im Rahmen Ihrer Aktion über das Handysammelcenter
bei der Teqcycle Solutions GmbH eingegangen.
Durch umweltgerechtes Recycling wurden u. a. zurückgewonnen:

4743 g	79.05 g	13.175 g
Kupfer	Silber	Gold

Für Ihr Engagement bedanken sich herzlich
die Telekom Deutschland, die Handy-Aktion Baden-Württemberg
und Teqcycle.

Sebastian Neubeck
Managing Partner
Teqcycle Solutions GmbH
www.handysammelcenter.de

Das gemeinsame Wächtersystem für Mobiltelefone von Deutscher Telekom und Teqcycle wurde mit dem Qualitätssiegel „Innovativ“ von der Bundesagentur für Wirtschaftsprüfung ausgezeichnet.

Handy spenden Ressourcen erhalten Gutes tun

Handysammelaktion
Kolpingsfamilie Plochingen – Wernau

Briefmarkenaktion

Auch in der Pandemiezeit ist die Briefmarkenaktion weitergelaufen. Auch unser „Kästle“ in der Kolpingstube wurde immer wieder gefüttert.

Nun erhielten wir wieder ein Dankschreiben von Kolping International. Trotz Corona brachte die Aktion 13.831,53 Euro, nur unbedeutend weniger als 2019.

Die Briefmarkenaktion ist traditionell für die Ausbildung junger Menschen im Globalen Süden gewidmet und unterstützt weltweit Ausbildungsbemühungen.

Wir leiten den Dank gerne an die Spender weiter und bitten, das „Kästle“ in der Kolpingstube weiterhin rege zu bedienen.

Weihnachtsaktion „Zisternen sichern Wasserversorgung“ des Bezirksverbands Esslingen – Reutlingen

Text und Foto: Kolping International, Bezirksverband Esslingen – Reutlingen



Auch kleinbäuerliche Haushalte in Burundi benötigen natürlich Wasser, nicht nur als Trinkwasser, sondern auch zum Kochen, zum Wäschewaschen, für die persönliche Hygiene, zum Tränken des Viehs etc.

Fast überall in Afrika kommt auf dem Land das Wasser für die allermeisten Menschen nicht aus der Leitung, sondern muss mühsam von der nächsten Wasserstelle, dem nächsten Brunnen oder dem nächsten Bach besorgt werden. So sieht man in den afrikanischen Dörfern Frauen und Kinder, die zu Fuß Wasser-eimer oder Kanister auf dem Kopf balancieren, um das kostbare Nass nach Hause zu bringen. Das ist anstrengend und verbraucht viel Zeit, die man natürlich besser nutzen könnte. Eine Stunde für einen Weg ist keine Seltenheit, gerade in der Trockenheit kann der Weg noch länger sein. So ist es auch in Burundi, einem der ärmsten Länder Afrikas.

Geht man einmal von der (sehr optimistischen) Annahme aus, dass insgesamt für den Transport eines 20l-Eimers für den Hin- und Rückweg zusammen eine Stunde benötigt wird, heißt dies, dass Wasser in einem Tank 250 Stunden mühsamen Weges einsparen würde. Das entspricht gut sechs 40-Stunden-Wochen.

Für die Frauen und Kinder, die traditionell für die Beschaffung von Wasser zu ständig sind, bedeutet dies

mehr Zeit für produktive Aktivitäten, Hausaufgaben oder auch zur Erholung.

So haben wir auch dieses Jahr wieder für das Wasser-Projekt in Burundi zu Weihnachten gesammelt. Von dem gesammelten Geld konnten vier große Wassertanks angeschafft werden.

Dieses Jahr war es ganz besonders wichtig, wie dem Dank aus Burundi zu entnehmen ist:

Die Regenzeit reicht von Oktober bis Dezember, doch in diesem Jahr ist sie ausgeblieben. Die Sonne sticht vom Himmel.

„Les champs d’haricots et de mais commencent à sécher. Même si les pluies reviennent, nous n’espérons pas de bonnes récoltes.“ „Die Felder mit Bohnen und Mais trocknen aus und selbst wenn es nun zu regnen beginnen würde, rechnen wir nicht mit guten Ernten“, so schreibt es Dismas Ntamvuhukiye, Vorsitzender Kolping Burundi, voller Sorge.

Die Lage hat sich in den letzten vier Wochen deutlich verschärft. Die Kolping-Partner-Verbände in Ostafrika senden besorgniserregende Meldungen: Es scheint sich aufgrund von Dürre eine Hungersnot anzubahnen.

In weiten Teilen Kenias, Tansanias, Ruandas und auch Burundis sind die benötigten Regenfälle für das Angehen der Aussaat bislang ausgeblieben oder haben verspätet eingesetzt. Selbst wenn jetzt der Regen kommen sollte, fehlt schon heute die nötige Reifezeit. Dies berichtete Kolping International gestern auf seiner Instagram-Seite. Weiter heißt es, dass den

Kleinbauern mit neuem Saatgut und Wasserauffangtanks für eine haushaltsnahe Bewässerung geholfen werden soll.

Ganz herzlich danken wir euch, auch im Namen unserer Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in Burundi, für eure Spende für das „Wassertank-Projekt“ in dieser Region Afrikas und bitten gleichzeitig weiter um Spenden für Wassertanks und Saatgut.

Kolping Bezirksverband Esslingen – Reutlingen
Volksbank Plochingen
IBAN: DE73 6119 1310 0615 7910 18
Verwendungszweck: Wassertank Burundi



KONZERT MIT ORGEL UND QUERFLÖTE

**FLORIAN
PADLER**

**LIZZY
KLEMENT**

WANN

30. Januar 2022

16.30 Uhr

WO

**Katholische Kirche
St. Konrad**

Hindenburgstraße 57, 73207 Plochingen


Kolping
Kolpingsfamilie
Plochingen - Wernau

Weltgebetstag der Frauen

Text: Dr. Martin Bald. Bildmaterial: © WGT e.V.

Die Texte und die Gestaltung des Weltgebetstags 2022 kommen aus England, Wales und Nordirland. Er steht unter dem Motto: „Zukunftsplan Hoffnung“. Aufgrund der Pandemie steht noch nicht fest, ob und welche Gottesdienste dazu stattfinden werden oder ob es andere Aktionen gibt. Bitte informieren Sie sich in den Gemeindeblättern oder auf der Homepage.

Weitere Informationen zum diesjährigen Weltgebetstag finden Sie unter <https://weltgebetstag.de>.



Lied 1: Greensleeves (Klavier)

Arr. Hedwig Noebels auf Basis von MIA

Weltgebetstag
England, Wales und Nordirland
4. März 2022

du uns
sy

Wenn die neu - en

Wort, das die in un
Lied in un

licht, mei

Na

mei-nen

bens -

mei-nen

Na

Zukunftsplan: Hoffnung

The image shows a musical score for the song 'Greensleeves' (Klavier). The score includes a piano introduction and several lines of music with lyrics. A green banner at the top of the score contains the text 'Weltgebetstag England, Wales und Nordirland 4. März 2022'. Below the score, there is a colorful illustration of a rainbow arching over a landscape with a path leading to a white lily. The text 'Zukunftsplan: Hoffnung' is written at the bottom of the illustration.

Eine Klingel fürs Pfarramt

Text und Fotos: Ulrike Ferrari

Das Pfarramt in Plochingen ist jetzt für jede/jeden erreichbar!

Seit Oktober hat das Pfarramt in Plochingen eine zusätzliche Klingel.

Die Klingel ist Teil des Projektes „Inklusives Plochingen“. Das Projekt findet seit 2019 in Zusammenarbeit zwischen der WEK (Werkstätten Esslingen-Kirchheim gGmbH) und der Stadt Plochingen statt und wird durch die Aktion Mensch gefördert. Für die Gesamtkosten der Klingelschilder, Klingeln und Rampen sind außerdem die Altenhilfe Plochingen Altbach Deizisau e. V., der Stadtseniorenrat und die Stadt Plochingen aufgekommen. Herzlichen Dank für diese Unterstützung!



Neues aus dem Michaelis-Kindergarten

Text und Fotos: Team des Michaelis-Kindergartens

**„Wege, die in die Zukunft führen,
liegen nie als Wege vor uns.
Sie werden zu Wegen erst dadurch,
dass man sie geht.“**

Franz Kafka

Wohl noch nie zuvor hat sich unser aller Leben so sehr um Hygiene und Gesundheit gedreht, wie in den vergangenen Monaten.

Hygienepläne ändern, Corona-Verordnungen, Händewaschen, Masken, Desinfektionsmittel, Nies- und Hust-Etikette, Achtsamkeit...

Als wir endlich alle wieder zusammenkommen

durften und das erste Mal wieder „Kindergarten-Alltag unter Pandemiebedingungen“ gestalten konnten, stellten wir fest, dass die Kinder sich in dieser besonderen Zeit auf unterschiedliche Weise weiterentwickelt haben. Manche Kinder haben wir ein halbes Jahr nicht gesehen.

Durch die täglichen Gespräche mit den Kindern merkten wir, dass sie zum Teil sehr viele Ängste und Sorgen in den Kindergarten mitbrachten und die einzelnen Kinder zeigten diese auf sehr unterschiedliche Weise.

Wir stellten fest, dass die Kinder wieder Regelmäßigkeit und Berechenbarkeit brauchen. Die üblichen



Rhythmen im Alltag wurden während der Pandemie ausgehebelt.

Dem Team vom Michaelis-Kindergarten ist es sehr wichtig, nachhaltige Bedingungen für alle Kindergartenkinder zu schaffen. Die Voraussetzungen, die es den Kindern ermöglichen, wieder mit Selbstvertrauen und Hoffnung ihr eigenes Leben zu gestalten und Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Das neue Kindergartenjahr 2021/2022 starteten wir nach den Sommerferien am 06.09.2021 unter Corona-Bedingungen. Etwas vorsichtig und zurückhaltend empfanden wir die ersten gemeinsamen Kindergartenentage im Michaelis-Kindergarten nach den Sommerferien.

Es fanden mit den Kindern im Morgenkreis viele Gespräche statt, bei denen wir uns überlegten, wie wir unseren Kindergartenalltag gestalten wollen.

Die Räume wurden von den pädagogischen Fachkräften den Kinderbedürfnissen angepasst.

Die Kinder sprudelten nur so von Ideen, ... ganz lange schaukeln, rutschen, klettern, Verstecken spielen, Ball spielen, im Sandkasten matschen, basteln, kneten, malen...



Auch wir pädagogischen Fachkräfte sprühten vor Ideen, und so entstand die Planung für unsere Mosaikwand am Eingang.

Durch eine Spendenaktion sammelten wir Geld, um Material kaufen zu können. Tatkräftige Unterstützung bei der Projektdurchführung bekamen wir von Gustavo Maya, einem Künstler von der Firma Fliesen Harsch.



An einem Nachmittag im Sommer suchten wir die Fliesen in der Firma aus, ebenso die Folie, den Kleber und das Fugenmaterial. Von dem riesengroßen farbigen Angebot waren wir überwältigt. Mit Blick auf unseren Geldbeutel fiel uns die Auswahl dann doch einfach. Durch die großzügige Unterstützung von der Firma Harsch hatten wir eine wirklich tolle Auswahl an hochwertigen Fliesen.

Auch unsere Kindergarteneltern beteiligten sich rege an der Materialbeschaffung, da wurden Keller und Bastelschränke durchstöbert, und wir bekamen noch zusätzlich viele schöne Materialien, wie z. B. Muscheln, Fliesen, Glitzersteine oder Ketten für unsere „Mosaikkreise“.

Ab sofort glitzerte die Garderobe in unserem Kindergarten. Nur allein der Anblick dieser wunderschönen Materialien und Farben inspirierte die Kinder und uns, loszulegen.

Auf den abgedeckten Kindertischen wurden Schablonen mit dem späteren Muster aufgezeichnet. Herzen, Muscheln, Schnecken wurden mit den kleinen Fliesenstücken, Glitzersteinen und viel Kleber auf ein Netz aufgeklebt.

In der Garderobe herrschte eine fast meditative Stimmung bei den kleinen und großen Künstlern. In der Zwischenzeit wurde die Außenwand geschliffen und der Mosaikweg aufgezeichnet.

Kurz bevor es so richtig kalt wurde, besuchte uns noch einmal Gustavo, und unter seiner Anleitung wurden die wunderschönen Kreise an der Wand angebracht und verfugt.

Von einer Dachfirma bekamen wir noch eine riesige Menge an Kieselsteinen, mit welchen die einzelnen Kreise verbunden wurden.

Ein riesiges Dankeschön sagen wir Olga Neustätter, die dieses Projekt ins Leben rief und leitete, die Ausgaben streng im Auge behielt und bei der Kirchengemeinde noch einen Geldbetrag für unsere Mosaikwand erfragte.

Herzlichen Dank an alle für die tolle Unterstützung und Mithilfe.

Am Dienstag, den 12. Oktober fand aufgrund der Corona-Verordnungen unser erster Elternabend, genauso wie im vergangenen Jahr, in der Siegenbergkirche statt. Vielen lieben Dank an Frau Pfarrerin Reich-Schmidt.

Am Mittwoch, den 10.11. feierten wir mit den Kindergartenkindern unser Lichterfest in den Kindergartenräumen.

Die selbstgebastelten Laternen der Kinder funkelten beim Kommen in der Garderobe.

Die Räume waren festlich geschmückt, die Kinder konnten im Lichterraum Erfahrungen mit Licht und Schatten machen, sich verstecken und mit ihren Taschenlampen spielen.

Wir bedanken uns für die gespendeten Brezeln vom Backhaus Zoller und dem von den Eltern mitgebrachten Obst und Gemüse für unser Vesper.

Die Advents- und Weihnachtszeit steht auch dieses Jahr im Zeichen des religionspädagogischen Legens nach Kett.

Gemeinsam mit unseren Kindern freuen sich alle pädagogischen Mitarbeiter auf eine gute und gesunde Zeit im Michaelis-Kindergarten.

Danke!

Text: Für das Ortsteam Reichenbach: Michaela Flaig-Neubauer und Iris Mänte. Fotos: Michaela Flaig-Neubauer

Wir vom Ortsteam Reichenbach möchten Frau Schmierer Danke sagen.

Danke für viele gemeinsame Arbeitsstunden und Sitzungen mit dem Ortsteam.

Danke für viele gemeinsame Stunden der Freude und des Lachens.

Danke für ihre Mitarbeit bei unzähligen Festen (Schlachtfest, Rund um die Kirche, Mitarbeiterbegegnung, Sternsingeraktion...).

Sie werden uns fehlen mit ihren Ideen, Einwüfen und ihrer Beharrlichkeit.

Zu ihrer Zeit im Pfarrbüro gehören viele Gesichter wie Gemeindemitglieder, Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter und natürlich ihre Kollegin Uschi Ilg.

Danke auch an Sie, liebe Frau Ilg für ihre Arbeit und Unterstützung des Ortsteams.

Wir wünschen ihnen beiden von Herzen alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Genießen Sie es, Zeit zu haben und Dinge zu tun, die sie vielleicht schon immer tun wollten.

Auf jedes Ende folgt auch ein neuer Anfang.

Wir begrüßen ganz herzlich Frau Iris Richter im Pfarrbüro Reichenbach und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.



Buchtipps

Christiane Florin: Die Ehe. Ein riskantes Sakrament.
ISBN 978-3-466-37154-9
Kösel, 2016. € 17,99

Die Lust am Heiraten ist groß. Obwohl fast jede zweite Ehe in Deutschland wieder geschieden wird, treten fast jedes Jahr rund 40.000 Paare vor den Altar. Christiane Florin will den Leser auf den neuesten Stand dieser Diskussion bringen. Warum ist die Ehe für die katholische Kirche so wichtig? Warum sind Veränderungen gerade an diesem Sakrament so schwierig? Was hilft Menschen? Und was der Kirche?



Talk-Box, Basics für Paare (Spiel).
120 Fragekarten für offene Gespräche. Für 2 Spieler
Metallbox. ISBN 978-3-7615-5870-6
Neukirchener Verlag. € 16,00

Kommen Sie ins Staunen darüber, wie vielschichtig der andere ist! Eine wahre Fundgrube für Paare, deren gemeinsamer Weg gerade erst begonnen hat.

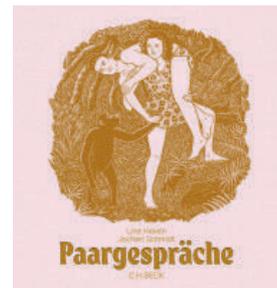


Line Hoven, Jochen Schmidt, Jochen: Paargespräche.
ISBN 978-3-406-74956-8
Beck, 2020. € 18,00

„Ich merke mir immer schon, wenn ich irgendwo deine Brille sehe, weil du sie dann demnächst suchen wirst.“

Hin und wieder wütet wohl in jeder Beziehung der ganz normale Wahnsinn. Aber weswegen haben sich eigentlich prominente Paare wie Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir in die Haare gekriegt? Und welche von Caesars Gewohnheiten brachte Kleopatra so richtig auf die Palme? In treffsicher-komischen Dialogen und originellen Illustrationen holen Jochen Schmidt und Line Hoven berühmte Kultpaare aus der Bibel, Kunstgeschichte und Popkultur in die Gegenwart und zeigen, dass es schon bei Adam und Eva alles andere als paradiesisch zugeht.


Buchdienst
WERNAU
beGeistert lesen



Buchdienst Wernau,
Antoniusstr. 3, 73249 Wernau

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 10 – 17 Uhr
Donnerstag 10 – 18 Uhr
Samstag 12:30 – 14 Uhr

Telefon: 07153 30 01 164,
Fax: 07153 30 01 621

Mail: buchdienst@bdkj.info,
www.buchdienst-wernau.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Kirchengemeinde St. Konrad,
Plochingen**

www.mein-konrad.de



Pfarramt Plochingen

Adresse: Hindenburgstraße 57,
73207 Plochingen
Tel.: 07153 / 82512-0
eMail: StKonrad.Plochingen@drs.de

Sprechzeiten Pfarramt:

Ulrike Ferrari, Christina Bauer
Montag, Mittwoch, Freitag
09:00 - 11:00 Uhr,
Donnerstag 16:00 - 18:30 Uhr

Sprechzeiten Kirchenpflege:

Beatrix Schäfer
Mo - Fr 09:00 - 12:00 Uhr
07153 / 82512-21
Beatrix.Schaefer@kpfl.drs.de

Bankverbindung (IBAN):

DE15 6119 1310 0847 2490 00

Pfarrbüro Altbach / Deizisau

Adresse: Hartweg 17, 73776 Altbach
Tel.: 07153 / 22303
eMail: Pfarrbuero.altbachneckar@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Margit Buwen
Montag 09:00 - 12:00 Uhr,
Dienstag 16:00 - 18:30 Uhr,
Mittwoch 08:00 - 11:00 Uhr,
Donnerstag geschlossen
Freitag 09:00 - 12:00 Uhr

Pfarrbüro Reichenbach, Hochdorf, Lichtenwald

Adresse: Schulstraße 16,
73262 Reichenbach an der Fils
Tel.: 07153 / 957030
eMail: Pfarrbuero.ReichenbachFils@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Iris Richter
Dienstag und Donnerstag
10:00 - 12:00 Uhr,
Mittwoch 16:00 - 18:30 Uhr

Pastoralteam:

Pfarrer Bernhard Ascher
Tel. 07153 / 82512-0
Bernhard.Ascher@drs.de
Gemeindereferentin
Monika Siegel
Tel. 07153 / 75253
Monika.Siegel@drs.de
Gemeindereferentin Helga Simon
Tel. 07153 / 957037
Helga.Simon@drs.de
Pastoralassistentin Gabriela Benz
Tel. 07153 / 82512-13
Gabriela.Benz@drs.de

Impressum

Herausgeber:
Redaktionsteam:

Kirchengemeinde St. Konrad
Beate Abele, Dr. Martin Bald, Peter
Bartholot, Christina Bauer, Thomas
Bernhardt (V.i.S.d.P.), Meike Pollanka,
Frederik Proffen, Bernhard Rudolf,
Christoph Schwarz, Stephan Walter,
Nicole Werling
Ute Hosch
Auflage: 5.910 Exemplare
Druck: Bechtel-Druck, Ebersbach/Fils
Coverfoto: congerdesign / Pixabay.com - Lizenz

**Mailadresse
der Redaktion:**

redaktion.gemeindebrief@gmx.de

Gottesdienst

Gottesdienst für Paare

Kath. Kirche St. Michael Reichenbach / Fils

am 11.02.2022 um 18.00 Uhr

Für
einander
danken

die Liebe
feiern

Impulse
für zu Hause

sich segnen
lassen

einander
begegnen



Thema:
"Alles hat seine Zeit"

für Paare